

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei täglich zweimaliger Auslieferung
bei Post monatlich RM. 2,50, durch Verleger
RM. 2,30 einschließlich 48,44 Vgl. (ohne
Verlegergebühren) bei halbjährlicher Lieferung
RM. 11,50, bei gleichzeitiger
Lieferung 2. Abh. u. Morgen-Ausgabe 15 Vgl.

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marien-
straße 38/32, Fernruf 25251. Druckereifoto 1068 Dresden
Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Unterschiedsgerichte Dresden und des Schlichtsamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Kundenspreis 11. Ausgabe Nr. 1: 11,50 Mark
(20 mm breit) 11,50 Vgl. Nachdruck nach Gesetz Nr.
Bismarckstraße u. Elisabethstraße 11,50 Mark
11,50 Vgl. 11,50 Vgl. — Nachdruck
nur mit Genehmigung des Verlegers. Nachdruck
unverlangt Schlichtsamtes werden nicht aufbewahrt

Herrliches Bekenntnis zu Führer und Reich 99,75 v. H. aller Oesterreicher stimmten Ja

Berlin, 11. April.

Die Volksabstimmung über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich und die Wahl zum Großdeutschen Reichstag hatte nach einer um 1,45 Uhr veröffentlichten Gesamtzählung folgendes Ergebnis:

Stimmberechtigte	49 492 537
Abgegebene Stimmen	49 272 415 (99,56 v. H.)
Gültige Stimmen	49 197 095
Ja	48 744 981 (99,08 v. H.)
Nein	452 114 (0,92 v. H.)

Die Abstimmung in Oesterreich ergab folgende Ziffern:

Abgegebene Stimmen	4 284 795
Ja	4 273 884 (99,75 v. H.)

Oesterreichs Treueschwur zum ewigen Deutschland

Ansprache des Gauleiters Bürckel an den Führer - Adolf Hitler dankt

Wien, 10. April.

Im Wiener Konzerthaus hatten sich am Sonntagabend 2000 Volksgenossen und Volksgenossinnen eingefunden, um die Entscheidung über die Abstimmung aus dem Munde des Gauleiters Bürckel selbst zu hören. Eine feierliche Stimmung lag über dem Raum. Auf dem riesigen Podium hatte der Wiener Männergesangsverein Aufstellung genommen. Er sang schlichte alte Volksweisen, die aber gerade in ihrer Einfachheit das Wesen dieser Stunde untermalten. Ehrenhafte trafen ein. Als erster wurde General Krauß begrüßt. Unter tosendem Beifall spielte die Hitlerjugendkapelle des Hauses Saarpfals. Dann betrat Gauleiter Bürckel zusammen mit Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und den übrigen Mitgliedern der Landesregierung sowie den Parteiführern der Partei den Saal. Als sich der Beifall endlich gelegt hatte, ergriff

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart

das Wort. Er stellte fest, daß die Abstimmung in Oesterreich ordnungsgemäß beendet worden sei und jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau in voller Freiheit die Stimme abgegeben habe. Dann verkündet er die Ergebnisse aus den einzelnen österreichischen Gauein.

Gauleiter Bürckel:

Mein Führer!

Zum zweiten Male habe ich das Glück, Ihnen, mein Führer, die Antwort eines Volkes zu übermitteln auf die

Frage, die Sie, mein Führer, an dieses Volk gerichtet haben. Diese Antwort ist so eindeutig in ihrer Sprache, so verständlich für alle jene, die sich über den Weg von Verträgen anmaßen, diese Antwort vorweg zu nehmen, daß sie zum vernichtenden Urteil über all das wird, was man unserem Volke im Namen eines sogenannten Rechtes bisher vorenthielt oder zumutete. Einzigem Feinden im eigenen Lande aber ruft das österreichische Volk heute ins innerste Gewissen. Auf Verfall und St. Germain gibt dieses Volk heute die Antwort! Sie lautet:

Wir deutschen Oesterreicher haben heute unser feierliches Bekenntnis abgelegt. An der Wahl hat sich die ganze Bevölkerung beteiligt. Von 4 284 795 Männern und Frauen, die zur Wahlurne gingen, erklären 4 273 884, das sind 99,75 Prozent: Wir sind Deutsche und gehören für alle Ewigkeit nur Deutschland und seinem Führer. (Stürmische Heilrufe.) Die Jellen, da wir Vasallen unserer Feinde waren, sind endgültig vorbei. Das Schicksal hat den Schlüssel unter die Vergangenheit gezogen und unsere Zukunft neu bestimmt.

Mein Führer! Noch nie hat ein Volk so offenkundig sich zu dem Willen des Schöpfers bekannt wie dieses brave österreichische Volk, die Menschen Ihrer eigenen Heimat.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die Stimme des Blutes sprach

Es war kein Tag, der vom Wetter begünstigt gewesen wäre. Der April hatte es darauf abgesehen, seine sprachwörtliche Unbeständigkeit durch läßen Wechsel von Augenblicken der Helle mit Trübungen, Regen und Schneeschaum zu beschäftigen. Doch das tat den Gefühlen, die das deutsche Volk an diesem Tage beherrschten, keinen Abbruch. Wir sind im Staate Adolf Hitlers schon mehrfach zur Urne geschritten. Immer handelte es sich um die ganz großen Fragen der Politik. Das volkliche Gewissen wurde aufgerufen und fand seinen Niederschlag in den Ergebnissen. Aber noch nie wog der heilige Ernst so schwer wie diesmal. Unter jedem Ja, das abgegeben wurde, stand das glühende Bekenntnis eines deutschen Menschen mit Leib und Seele. Deshalb wolkten auch die Stimmen nicht gezählt, sondern jede einzelne von ihnen will gewogen werden. Sie bezeugten wahrlich einen höchsten Wert, als ihn jemals Abstimmungen in parlamentarischen Ländern zu enthalten vermögen. Vollständig ist das deutsche Volk angetreten und hat seine vollste Einigkeit bekundet, hat erneut vor aller Welt bewiesen, daß es völlig eins ist mit Adolf Hitler. Welcher Staatsmann irgendeines fremden Landes könnte auch nur im entferntesten eine ähnliche Vertörperung des Volkswillens für sich in Anspruch nehmen! Man spricht draußen so viel von der Demokratie. Hier aber ist sie in der Vollkommenheit befristet. Das Führer und Volk niemals mehr voneinander zu trennen sind, daß Regierung und Regierung eine unverbrüchliche Gemeinschaft bilden, daß die deutschen Reichsminister die Volltrecker des Willens des Volkes sind, ist abermals erhärtet worden. Alle Hoffnungen, die vielleicht in den Hochburgen der Volksfrontländer doch immer noch einmal auflauchten, es könnte in Deutschland eines Tages eine Opposition wieder in Erscheinung treten, sind unwiderruflich in Scherben geschlagen. Dabei konnte sich jeder ausländische Berichterstatter, der in Deutschland weilte, in jedem Wahllokal nach seinem Belieben davon überzeugen, daß das Wahlergebnis in der Vollendung gewahrt wurde. Sie waren Zeuge, daß alle, alle kamen. Und waren auch Zeuge, wie sie kamen: Nicht einmal die Kranken und Gebrechlichen wollten auf ihr heiliges Recht verzichten. Dem Führer durch den Stimmzettel ihre Liebe und ihren Dank abzusprechen. Sie hat die Beteiligung der Russen und Deutschen bisher die Höhe erreicht, wie an diesem 10. April. Aus dem Remelgebiet begaben sich die Reichsbürger zu Fuß oder zu Wagen über die Gräbe nach Tilly, die Reichsdeutschen Danzig stimmten auf hoher See ab; aus der Tschekoslawakei kamen sie in die deutschen Grenzorte, und mehrere Tausend fuhren in Sonderzügen nach Dresden. Aber was unterstrichen werden muß: Auch die ganz neuen Reichsdeutschen bisher österreichischer Staatsangehörigkeit fanden in der Bekundung der Treue ihren Brüdern und Schwestern im Reich nicht nach. So wurde im Rundfunk berichtet, wie in



Der Führer im Wahllokal auf dem Anhalter Bahnhof



In Wien: Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart gibt seine Stimme ab
Unter ihm seine Gastin

Aufn. Scherl-Bilderdienst

dem Winkel, in dem Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei zusammenstoßen, Deutsche aus Ungarn, aus...

Wir haben das gewußt. Nicht um unerwarteten war dieser Nachweis notwendig. Aber er war ein Erfordernis...

Oesterreich sollte, so war es die Absicht, in Mitteleuropa ein Sammelbecken der Spannungen und des Unfriedens sein...

diesem Treiben Vorzug zu leisten, die sich in der Abhängigkeit von der internationalen Finanzwelt gefielen und dem...

Wäre es dem Führer das Ergebnis der Volksabstimmung in Oesterreich meldete, da erlebte sie den höchsten...

Der Führer: Die stolzeste Stunde meines Lebens

(Fortsetzung von Seite 1)

Dieses Volk war berufen, der Welt zu verkünden, daß das Blut ein stärkerer Regen seines Schicksals ist, als es Wälder...

So haben Sie, mein Führer, den Toten des großen Krieges nach zwanzig Jahren den deutschen Sieg geschenkt...

Als längst Oesterreichs Männer aufstanden, um das Geseh ihres Blutes zu erfüllen, da schossen die Balallen in ihre...

Schwerverletzt verließ dieses Land und gelangte ins Reich. Dort erfuhr er, daß sein Bruder getötet sei und daß auch sein...

Wir stehen in Ergriffenheit vor diesen Opfern, vor dem letzten Einsatz, den das Schicksal zur Rettung dieses Volkes...

Sie, mein Führer, waren einst der unbekannte Meldegänger im großen Kriege. Wie vielen mögen Sie als dieser...

Sie, mein Führer, sind der Meldegänger des Herrgotts zum deutschen Herzen! (Heilrufe.) Sie haben nicht nur vielen das Leben gerettet...

Du bist der deutsche aller Oesterreicher! Sei du nun ihr Schirmherr! Denn sie stehen dich über alles, weil du ihnen dein großes Vaterland geschenkt hast!

Adolf Hitler: Ich bin so glücklich

Und dann klang plötzlich nach dem Treuebekenntnis, das Gauleiter Bärkel für das ganze deutschösterreichische Volk...

Ich habe von meiner Heimat viel erhofft, die Ergebnisse dieser Abstimmung aber übertrifften nun doch, wie im ganzen...

Als endlich die Menge in Ergriffenheit den Saal verließ, schloßen wenige Minuten im Stillstand: ein neuer Tag, eine neue Zeitpanne hat begonnen!

Abstimmung auf „Admiral Scheer“ bei schwerem Seegang

Die Deutschen aus Rom und Neapel erfüllen trotz allem ihre Pflicht

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Rom, 10. April.

Die Abstimmung der Deutschen aus Rom, Neapel und Umgebung, die in dem Kriegshafen Gaeta an Bord des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ erfolgte, wurde...

Trotz aller dieser Schwierigkeiten wählten die Deutschen, unter denen sich zahlreiche Ältere und kränkelnde Personen befanden, vollständig. Es stimmten insgesamt am Sonntag rund 2000 Personen ab.

Reichsgarantis für Oesterreichs gewerbliche Wirtschaft

Berlin, 10. April.

Durch Gesetz zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft im Lande Oesterreich vom 9. April 1938 wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, zur Förderung der ge-

werblichen Wirtschaft im Lande Oesterreich Garantien bis zum Höchstbetrage von 150 Mill. RM zu übernehmen.

Die erforderlichen Barmittel werden zu einem erheblichen Teil Dankens unter Führung der Oesterreichischen Kreditanstalt und der Mercantbank, Wien, zur Verfügung stellen.

Hilfe für die Opfer von Villau

Berlin, 10. April.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder zu dem schweren Verlust, der die Kriegsmarine durch den Unglücksfall in Villau betroffen hat, seine...

Russland wird sich unmittelbar nach dem Abschluß des Beluges des Führers und Reichskanzlers in Italien nach Genua begeben. Dort wird der Duce eine große Rede halten.

Donald St. Clair Gaine britischer Generalkonsul für Oesterreich. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist Donald St. Clair Gaine zum britischen Generalkonsul für Oesterreich mit dem...

Spende der Daimler-Benz-A.G. Der Vorstand der Daimler-Benz-A.G. stellte dem H. Oberabschnitt Oesterreich den Betrag von 10000 RM zur Verfügung der hilfsbedürftigen Wiener Bevölkerung zur Verfügung.

Die Ergebnisse aus den 35 Reichswahlkreisen:

Table with 4 columns: Wahlkreis, Ab-gegebene Stimm., Ja- Stimm., Nein- Stimm., Ung. Stimm. (Total). Lists results for 35 districts.

Großartiges Ergebnis in Wien

Wien, 10. April.

Überwältigend ist das Ergebnis der Abstimmung in der Stadt Wien. Von 1 263 745 Stimmberechtigten wählten 1 226 596 Einwohner. Davon legten 1 219 331 ihr Besten...

Table with 4 columns: Ort oder Bezirk, Abgegebene Stimm., Ja- Stimm., Nein- Stimm., Ungültige Stimm. Lists results for various districts in Vienna.

So stimmten Oesterreichs Gau:

Table with 4 columns: Ort oder Bezirk, Abgegebene Stimm., Ja- Stimm., Nein- Stimm., Ungültige Stimm. Lists results for various regions in Austria.

Rackow bei höherer Schulbildung und bei Berufsschulpflicht. Prosp. Altm. 15. Tel. 17137. R. u. Dr. F. Rackow

Des Führers Ruf an sein 75-Millionen-Volk

Adolf Hitlers Schlussappell an die Deutschen

Wien, 9. April.

Wenige Stunden vor dem heiligen Tag des großdeutschen Bekenntnisses erlebte die Nation eine Feierstunde von beispielloser Wucht: Von Wien, der Hauptstadt der Südostmark des Reiches, aus richtete der Führer seinen letzten Appell an das 75-Millionen-Volk der Deutschen.

Seit Stunden schon ist die Nordwestbahnhalle mit ihrem Riesensaal gefüllt von freudig erregten Menschen, die unmittelbar aus dem Munde des Führers die große abschließende Rede am Vorabend des Tages des großdeutschen Bekenntnisses zum Großdeutschen Reich hören wollen. Die gigantische, langgestreckte Halle löst weit über 20 000 Menschen. In den Stunden der Erwartung ist sie erfüllt von den Stimmen der alten Freiheitslieder der braunen Weine. Die freudig erregten Menschen harren erwartungsvoll des Augenblicks, da der Führer seinen Einzug halten wird. Die Männer der Leibstandarte Adolf Hitler in ihrer schmutzigen Paradeuniform mit welchem Übermut haben den Mittelgang eingenommen. Ganz vorn in den ersten Reihen an der Führerbühne haben die berühmtesten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung in Österreich und die Mitglieder der Wärtner ihre Ehrenplätze.

Dr. Goebbels' Rundfunkappell

Strafend klangen die Lichtbänder der Riesenscheinwerfer auf und werfen gleichende Bälle auf die Führerbühne. Im gleichen Augenblick hört man die Stimme des Rundfunkapparats, der für alle deutschen Sender und dazu für einen großen Teil des internationalen Rundfunknetzes spricht. Run klingt, allen vertraut, die Stimme des Reichsministers Dr. Goebbels durch den Raum. Er gibt ein packendes und zugleich erschütterndes Bild von dem, was sich in diesem Augenblick in Wien und im ganzen großen Deutschen Reich ereignet, was alle Herzen und Sinne erfüllt.

In eindrucksvollen Worten schilderte dann der Minister den Unterschied zwischen den demokratisch-parlamentarischen Wahlen von früher und dem bevorstehenden großen Wahlkampf der deutschen Nation vom 10. April. Auf die wunderbare Wandlung hinweisend, die unser Volk in seiner Gesamtheit im Laufe der letzten Jahre durchgemacht hat, fuhr der Minister fort: „Im Geiste sehen wir nun, wie sich in dieser Stunde das Bild des ganzen Landes verändert hat. Sind diese 75 Millionen nicht ein drastischer Beweis für die Vervollendung einer germanischen Demokratie, die wir Nationalsozialisten gemollt und herbeigeführt haben, einer Demokratie, in der sich das Volk um seinen Führer versammelt, um aus seinem Munde die Befehle zu seiner nationalen Schicksalsbestimmung entgegenzunehmen?“ In den Mittelpunkt seiner weiteren Ausführungen stellte Dr. Goebbels die Persönlichkeit des Führers, dem

wir alle die Erfüllung dieses großen geschichtlichen Wertes zu danken haben. „Man kann sich vorstellen“, so sagte er, „welches Glück diese Tage und Stunden für den Führer selbst bedeuten. In dieser Stadt Wien hat er einmal als armer Bauarbeiter gelebt, unbekannt unter Millionen, aber getrieben von einer übermächtigen Sehnsucht nach einem größeren Deutschland, das nun seine Erfüllung durch ihn gefunden hat. Die glücklichsche Stunde seines Lebens soll nun auch die glücklichsche Stunde des ganzen Volkes sein. Und wenn die Stimme des Volkes Gottes Stimme ist, dann treten wir Deutschen morgen zu einem Gottesgericht an, um „Ja“ zu sagen und der Welt keinen Zweifel mehr zu gestatten, an der Tatsache, daß der Führer im Namen der Nation nicht nur spricht, sondern im Namen der Nation auch handelt.“

Zum Schluss schilderte Dr. Goebbels mit ergreifenden Worten seinen Augenblick, da der Führer vor diesem letzten Appell unter sein Volk tritt. „Die Segenswünsche des ganzen Volkes“ — mit diesen Worten gibt er den Gefühlen von 75 Millionen Ausdruck — „begleiten ihn dabei. Wenn in die dröhnenden Akkorde des nationalen Gebetes die Glocken von allen deutschen Kirchen ihre ehernen Mäuler mitschen, wenn auf allen Höhen die Freudenfeuer entzündet werden, wenn in die Herzen aller Deutschen der Glaube an unsere große nationale Zukunft wunderbar und festlich einzieht, dann laßt es uns sagen und laßt es uns bekennen: Deutschland ist neu erstanden. Es lebe das Großdeutsche Reich. Es lebe unser Volk und unser Führer.“

Jubelstürme begrüßen Adolf Hitler

Der Führermarsch klingt auf und verkündet das Nahen Adolf Hitlers. Die Jubelstürme sind ungeheurer. Nach wenigen Sekunden werden die Klänge des Marsches überdönt von den donnernden Heulrufen der Massen. Während sich der Sturm vom Orkan steigert, strecken sich die Arme dem Leiter entgegen, dem Schöpfer und Führer des Großdeutschen Reiches. Der Führer, der barhäuptig eintritt, begleitet von seinem Stellvertreter Rudolf Heß, Reichsleiter Dr. Seydewitz, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Alfred Rosenberger, wendet sich dem Hinterbühnen der Wärtner zu; mit erstem Gesicht sieht er ihre Hände. Dann betritt er die Tribüne, unmittelbar von Gauleiter Würfel begleitet.

Der Führer: Zum dritten Mal am Vorabend einer Wahl

Nach kurzen Begrüßungsworten Gauleiter Würfels steht der Führer auf der Tribüne und hebt die Hand zum Gruß. Der Führer, der tief beeindruckt von der ungeheuren Welle der Begeisterung als dem sichtbaren Ausdruck all der Liebe und Verehrung, die ihn nun schon den ganzen Tag umbrannte und die hier in der großen Halle wiederum ein unbeschreibliches Ausmaß erreicht, erinnert zu Beginn seiner Rede daran, daß er heute zum dritten Male am Vorabend einer Wahl in einer Grenzstadt spreche. 1923 habe er in Königsberg die Nation innerhalb der damaligen Grenzen des Reiches zu einem Bekenntnis aufgerufen, das ihm ermutlichen sollte, die Weisheit Deutschlands unabhängig von parlamentarischen Schwierigkeiten in die Hand zu nehmen und glückhaft zu gestalten. In der Grenzstadt Rastatt habe er 1931 das deutsche Volk aufgefordert, den schweren Einschnitt zu bekräftigen, die einst entmilitarisierte Zone wieder unter die Oberhoheit des Reiches zu nehmen. „Deute“, fuhr er fort, „stehe ich nun hier in Wien wieder am Vorabend einer Entscheidung, von der ich glaube, daß sie eingehen wird in die Annalen der deutschen Geschichte.“

Werben um die Abfertigten

Unter lautlosem, andächtigen Schweigen sagt der Führer dann: „Ich möchte in diesem Augenblick nicht allein zu jenen Millionen Deutschen sprechen, die sich persönlich um die heutigen Reich stehen oder gar an mir persönlich hängen. Ich möchte eher sprechen zu denen, die auch in dieser Stunde glauben, doch nicht ihre Zuneigung und ihr Vertrauen dem neuen Deutschland oder gar mir schenken zu können, aber die glauben, auch angesichts dieser ganz großen weltgeschichtlichen Entscheidung abseits stehen zu müssen, sie nicht anerkennen zu dürfen. Ich möchte sprechen zunächst als ein Mann, der selbst vollkommen schuldlos ist an all dem, was Deutschland in der Vergangenheit betroffen hat. Der Führer legte dann dar, daß er selbst früher nie Politiker, Parlamentarier oder Journalist gewesen sei, daß er weder für den Ausdruck des Weltkrieges, noch für sein Ende, noch für all das, was im Zusammenhang mit diesem Ende über Deutschland und über das ganze deutsche Volk kam, Verantwortung getragen habe. Als der Krieg über Deutschland kam, habe er selbstverständlich wie jeder anständige Mann seine Pflicht getan, er habe vier Jahre als gewöhnlicher Soldat gekämpft, in dieser ganzen Zeit nie geredet, niemals Politik getrieben, sondern immer nur gehorcht, genau so wie Millionen andere, während in der gleichen Zeit sehr viele seiner späteren Kritiker redeten, in den Parlamenten saßen, Zeitungen machten und die öffentliche Meinung formten.“

Der Leidensweg des deutschen Volkes

Tiefe Erschütterung steht in den Gesichtern der Zehntausende geschildert, als der Führer dann in knappen klaren Sätzen ein Bild des trübseligen Verfalls des Deutschen Reiches nach 1918 entwirft, als er den Leidensweg schildert, den das deutsche Volk nach dem Kriege zu gehen hatte. „Als ich so meine Heimat wiedererkennen, zerissen, ohnmächtig, wehrlos, von allen verlassen, damals sagte ich, der namenlose Soldat, den Entschluß, nachdem ich jahrelang nur gehorcht hatte, jetzt zu reden, zu sprechen von dem, was allein zu einer Wiederauferstehung Deutschlands führen konnte.“

Die Einheit steht über allem

Als der Führer dann mit einer unvergleichlich klaren und einprägsamen Volk nachweist, daß nicht durch die Programme von ein paar rührenden Parteien, die sich gegenständig vollauf hoffnungslos bekämpften, Deutschland gerettet werden konnte, und er schließlich, daß nur durch ein einziges, in sich geschlossenes Volk Hilfe und Rettung möglich war, durchbrachte ein Sturm des Jubels die Halle, der in sich das Gebet bildete, die vom Raumleiter des neuen Reiches geschlossene Einheit Deutschlands nie und nimmer wieder zu zerbrechen zu lassen. „Für jedes Volk“, riefte der Führer

unter sich immer erneuernden Zustimmungskundgebungen. „Konnt es nur eine Hilfe geben: Die Hilfe, die in ihm selbst liegt. Dazu ist aber die Voraussetzung, daß das Volk sich zu einem einzigen geschlossenen Körper zusammenschließt, denn nur aus einer solchen Einheit kann die Kraft zur Rettung kommen!“

Ein großer, starrer Ernst liegt nun über der Halle, als der Führer schildert, wie er das lächerliche Wagnis unternahm, die beiden ideologischen Kräfteströme, den Nationalismus und den Sozialismus, zu einem einzigen Strom zu vereinigen in der Überzeugung, daß es dann gelingen müßte, der deutschen Nation jene Kraft zu verleihen, die notwendig war, um das äußere und innere Schicksal zu wenden. Und dann brachen immer wieder die Jubelstürme auf, mit denen die Massen dem Führer dankten, daß er eine Arbeit unternahm und flehentlich beanbete, wie sie vor ihm kein deutscher Staatsmann jemals übernommen hat.

Die tiefinnerliche Dankbarkeit, die jedem deutschen Menschen in dieser Stunde beseelt, bricht sich in immer neuen Beifallsstürmen Bahn, als der Führer in klaren und gerade in dieser Einfachheit so sehr ans Herz packenden Sätzen den gewaltigen Aufstieg der letzten fünf Jahre schildert. Begeistert springen die Tausende von ihren Sitzen und aus dem frenetischen Jubel erklingen die Vorschreie der Dankbarkeit, als der Führer die stolze Erfolgsbilanz mit der Beifriedung beginnt: „Ich habe mich nicht auf Genuß und Wollust verlassen, sondern nur auf eines: Auf mein Volk, auf Deutschland!“

Beispiellose Erfolge der ersten Jahre

In wenigen knappen Sätzen laßt der Führer die in der Geschichte beispiellosen Erfolge zusammenfassen: „Im ersten Jahre der nationalsozialistischen Staatsführung wurden schon die ersten Fesseln abgeworfen, ein Jahr später wuchs bereits die deutsche Wehrmacht zu einer achtunggebietenden Größe heran, im folgenden Jahr konnte ich die entmilitarisierten Gebiete des Reiches wieder unter die Souveränität des deutschen Volkes stellen, im nächsten Jahr rückte Deutschland zu einem unbedingt gleichberechtigten Faktor in

„... halte es fest in deinen Händen“

Ein neuer Sturm der Begeisterung bei diesen Worten und der minutenlang sich wiederholende Ruf: „Wir danken unserem Führer!“ zeigt, wie sehr Adolf Hitler mit diesen herrlichen Worten allen aus dem Herzen gesprochen hat. Tiefe Ergriffenheit und innere Bewegung schwingen in der Stimme des Führers mit, der in dieser Stunde die Erfüllung seiner geschichtlichen Sendung sieht, eine Stunde, in der der Traum und die Sehnsucht vieler Generationen erfüllt worden ist.

„Ein Wunder an uns vollzogen“

„Wenn wir einmal nicht mehr sein werden, dann sollen die kommenden Generationen mit Stolz auf diesen Tag einer Befreiung der deutschen Gemeinschaft durch ein großes Volk zurückblicken. Für dieses Reich haben in der Vergangenheit Millionen deutsche Männer ihr Blut gegeben. Eine gnädige Fügung des Schicksals hat es und ermutigt, ohne jeglichen Schmerz dieses Reich heute zu bilden!“

Deutsches Volk! Steh! und unterschreibe es, halte es fest in deinen Händen!“
Von grenzenloser Liebe erfüllt, hingen die Augen der Zehntausende an den Lippen des Führers, der in tiefer Wei-

Europa auf und wieder ein Jahr später — heute — kehrt ich hier!“

Das gleiche Echo herrlicher Dankbarkeit finden die Worte des Führers, mit denen er die Taten des Nationalsozialismus und den Wahnsinnstheorien des Marxismus gegenüberstellt und die in dem Satz gipfeln: „Die anderen haben Volkenschlächter gebaut, wir bauen für unsere deutschen Menschen ein lebliches, aber auch und laes Leben!“ Der Führer wies dann darauf hin, daß man in Österreich bald sehen werde, was die deutsche Wirtschaft heute vermögen, daß sie von einem gewaltigen Abwärtssprung erfüllt ist, und gefährdet wird von Männern, die aus dem Volke kommen. „Wir haben den Versuchstag verurteilt, daß jeder den Marxismus in Form der Trägheit trägt!“

Fünf Gründe des Führerrechts

Der Führer legt dann sein Recht dar, heute hier zu stehen und zu sprechen. Er fand abermals Gab für Gab himmlische Zustimmung, als er dieses Recht mit fünf Gründen belegte: Erste u. a.: Dieses Land hier ist ein deutsches Land und seine Menschen sind deutsch! Das Reich hat einst diese Ostmark begründet. Seine Menschen sind hierher gezogen und haben in Jahrhunderten ihre Aufgaben in der Ostmark des Reiches erfüllt. Sie sind dabei nicht nur deutsch geblieben, sie sind geradezu die Schildträger Deutschlands gewesen!

Zweitens: Dieses Land kann auf die Dauer ohne das Reich nicht leben. Was bedeuten heute 84000 Quadratkilometer? Was bedeuten sechsdehalb Millionen Menschen? Sie werden nicht beachtet. Hier gilt die Erkenntnis, daß jeder deutsche Stamm für sich allein jederzeit gebrochen werden kann, aber alle vereint sind sie unüberwindlich. Doch dieses Land und diese sechsdehalb Millionen hier nicht allein leben können, haben die Tatsachen bewiesen. Wenn ein so kleines Land über 300 000 Erwerbslose und dazu Hunderttausende Ausgeherrtete besitzt und dieses Problem nicht lösen kann, dann ist erwiehen, daß ein solches Gebilde nicht lebensfähig ist. Der stärkste Beweis für das Fehlen der Lebensvoraussetzungen liegt in der Entwicklung der Geburten- und Todesziffern. Niemand kann wegstreiten, daß dieses Land die niedrigste Geburtenzahl und die höchste Todesziffer hat.

Drittens: Dieses Volk wollte sich nicht vom Reiche trennen. Im Augenblick, in dem seine Mission als führendes Volk im großen Reiche erloschen war, erhob sich sofort die tiefere Stimme des Volkes. Nach dem Zusammenbruch 1918 wollte Österreich sofort wieder zum Reiche zurück. Die demokratische Unmütigkeit verbündete den Ausschluß Österreichs. Das Volk aber hat sich gegen diese Welt gewendet, und in der Zeit, in der in Deutschland das nationalsozialistische Banner emporkam, da hat man auch hier immer mehr nach diesem Reiche geblickt. Hunderttausende haben ihm innerlich angehört. Dann wurde dieses Volk mißhandelt von einer Gruppe, die weder zahlen- noch wertmäßig dem Reiche hatte, dieses Volk in diesem Lande zu führen.

„Es ist meine Heimat“

Viertens: Dem dies nicht genügt, dem muß ich sagen: „Es ist meine Heimat.“ Bei diesem Bekenntnis des Führers gab es für die Massen keinhalten mehr. Wie ein gewaltiger Orkan, so brante der Beifall auf, und immer auf neue Schwingen unendlicher Jubel als Ausdruck der Freude und Liebe dem Führer entgegen. Der Führer schildert vor seinen ergriffen zuhörenden Österreicher, wie er einst als Junge von Linz ins Lager gezogen sei und nach Wien kam, wie er dort hinaus in das große Reich trieb und wie er glücklich war, sich im Kriege für dieses Deutschland einsetzen zu können. „Ich habe gekämpft als ausländischer deutscher Soldat, und als dieser Krieg zu Ende ging, bin ich durch Deutschland gezogen und habe dieses Land, dieses liebevolle, teureste Land, mir erobert. Als Deutschland so tief in seiner Not war, da war ich so stolz, ein Deutscher zu sein, da habe ich um dieses Volk gerungen und gekämpft und habe mir sein Vertrauen erworben. Ich habe dieses Reich so lieb gewonnen, und da wundert sich jemand, daß bei mir auch die Sehnsucht geblieben war, diesem teuren Reich meine eigene Heimat hinzufügen?“

„An drei Tagen hat sie der Herr geschlagen!“

Fünftens: Wen auch das noch kalt läßt, dem sage ich: Ich liebe hier, weil ich mir einbilde, mehr zu können als Herr Schalkung! Ein unbeschwerter Sturm des Beifalls und des Jubels, eine Welle der freudigsten Zustimmung bestätigt diese Worte des Führers. Es ist dem Führer, der schon seit Minuten mit leidenschaftlichen, von innerer Bewegung erfüllter Stimme spricht, kaum noch möglich, den immer wieder ansprechenden Jubel der Massen zu beschwichtigen. Bei jedem Satz legt ein Beifallssturm ein, der einen nicht mehr zu überbietenden Höhepunkt erreicht, als der Führer fortfährt: „Ich glaube, daß es auch Gottes Wille war, von hier einen Knaben in das Reich zu schicken, ihn groß werden zu lassen, ihn zum Führer der Nation zu erheben, um es ihm zu ermbaldigen, seine Heimat in das Reich hineinzuführen. Es gibt eine höhere Bestimmung, und wir alle sind nichts anderes als ihre Werkzeuge.“

Als am 9. März Herr Schalkung sein Abkommen brach, da läßt ich in dieser Stunde, daß nur der Ruf der Verlesung an mich ergangen war, und was sich dann abspielte in drei Tagen, war auch nur denkbar im Vollzug eines Wunders und Willens dieser Vorsehung. In drei Tagen hat sie der Herr geschlagen! Und mir wurde die Gnade zuteil, am Tage des Verrats meine Heimat in das Reich einzuliefern zu können!“

wegung mit einem Dank an den Allmächtigen schließt: „Ich möchte dem danken, der mich zurückkehren ließ in meine Heimat, auf daß ich sie nun hineinführe in mein Deutsches Reich! Wäge am morgigen Tag jeder Deutsche die Stunde erkennen, sie ermesen und sich in Demut vorbeugen vor dem Willen des Allmächtigen, der in wenigen Wochen ein Wunder an uns vollzogen hat.“

Da die Menge diesen ergreifenden Appell des Führers in andächtigen Schweigen aufgenommen, so brante sich mächtig als ein wellenförmiger heiliger Schwall über das Siegel Weis auf Deutschland durch die Halle, von den Reihenwellen in alle deutschen Lande getragen, in denen sich, von Wien bis Klagenfurt, von Wien bis Tilsit, ein 75-Millionen-Volk am Vorabend eines geschichtlichen Bekenntnisses zusammenschloß, um Zeugnis abzulegen:

Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Die Oster-Kamera
von Wünsche
Waisenhaus-/Ringstraße
Bagenstraße, d. 4m. Rathaus
Auswahl — Opte — Fachberatung — Photokura
Teilmahlung — Kameraaustausch — Gelegenheiten

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

In 26

die Worte
nationalsozialistischer
Waffen-
Menschen
ihnen nicht
werden,
von einem
wird von
haben den
fallig ab

zu stehen
Nationalsozialisten
belegte:
Vand und
diese Di-
logen und
Stärke des
geblieben,
wesen!

ohne das
Nationalsozialisten
sich? Sie
dass jeder
werden
wird bar.
nicht
Wenn
und dann
Problem
des Geblüts
das Kesseln
in der Ge-
weise, das
und die

vom Meiste
führendes
sogar die
Zusammen-
zum Meiste
in Anbetracht
dieser Zeit
national-
sozialistischer
immer
haben ihm
andert von
sein, Recht

ich
Bekanntnis
mehr. Die
und immer
der Freude
Hilbert vor
einst als
Wien kam,
trieb und
Deutschland
diger deut-
ich durch
Liebste,
so tief in
er zu sein,
und habe
ich so lieb
mir auch
eich melue

lagen!"
m sage ich:
m als Herr
s und des
tätig diese
schon seit
egung er-
ner wieder
Bei jedem
zu über-
hört: "Ich
hier einen
zu lassen,
um zu er-
fahren. Es
sind nichts

men brach,
der Vor-
abspielte
ang eines
l Tagen
wurde die
at in das

leht: "Ich
in meine
Deutsches
le Stunde
beugen
wenigen
führers
steht leicht
wur das
n Reichs-
sch, von
Krieg, ein
schen Be-
auflegten:

W



Aufn. Schnell-Bilderdienst
Der Erzbischof von Wien, Kardinal Innitzer,
beim Verlassen der Wahlzelle

In Wien - Seif-Inquart und Inniger wählen

Wien, 10. April.

In Wien begann der Tag des Befenntnisses grau, trübe und kalt. Schon in aller Frühe, um 7 Uhr morgens, waren die Türen und Tore der über 2000 Wahllokale geöffnet, und sofort setzte überall eine Völkerwanderung ein.

Wir suchten einige Bezirke auf, die ehemals als Hochburgen der Marxisten galten: Ottafing, Floridsdorf, Zimmering. Überall das gleiche Bild: Kein Haus ohne Fahnen, kein Fenster ohne Schmach. Erschütternde Beweise des Vertrauens und der Hoffnung in die Kraft des Führers spielten sich gerade in den Vorkalen dieser Bezirke ab.

Am nordwestlichen Ende der Stadt, in Dornbach, war das Wahllokal, wo Reichsstatthalter Dr. Seif-Inquart seine Stimme abgab. Die Wähler, die ihn sofort erkannten, bereiteten dem Reichsstatthalter einen von Herzen kommenden Empfang. Auf der Stubenbohle im 1. Bezirk erfüllte der Wiener Erzbischof, Kardinal Innitzer, seine Wahlpflicht. Mit dem Deutschen Gruß trat er ein und gab seine Stimme ab, dann befestigte ihm ein Hiltzerjunge die Wahlplakette an die Brust. Mit erhobener Rechten verließ der Kardinal wieder das Wahllokal.

Büchel an den Gräbern der Blutopfer

Wien, 10. April.

Gauleiter Büchel besuchte am Morgen des Wahlsonntags die Gräber Holzweders und Planettias und legte in stillem Gedenken Vorbeerkränze an den Grabstätten der Gefallenen nieder.

Nach diesem Akt des Gedenkens und des Dankes, der all den zahllosen Blutopfern der nationalsozialistischen Bewegung galt, besuchte Gauleiter Büchel verschiedene Wahllokale, um sich von der reibungslosen Abwicklung des Abstimmungsverganges zu überzeugen. Im Wahllokal im Alten Rathaus in der Wipplinger Straße gab Gauleiter Büchel dann seine Stimme ab. Bei seiner Abreise wurde er von der Wiener Bevölkerung mit Freude und großer Verehrung begrüßt.

Eine pflichtbewusste deutsche Frau

Berlin, 10. April.

Der Bergmann Fritz Wechel aus Westrop, Kreis Medlinshausen, ist Sonnabend nachts durch Kohlenstaub verunglückt und am Sonntagmittag um 13.30 Uhr im Krankenhaus zu Dortmund gestorben. Seine Frau waltete am Krankenbett und ist sofort nach dem Tode ihres Mannes ins Wahllokal gegangen, um ihrer Wahlpflicht zu genügen. — Reichsminister Dr. Goebbels hat Frau Wechel aus der Spende für die Opfer der Arbeit einen namhaften Betrag überwiesen lassen.

Ritt durch die Wüste zum Wahllokal

Hails, 10. April.

Au Bord des deutschen Touristenschiffes „Mitwauker“, das vom Hafen Hails aus auf die hohe See gefahren war, legten die Deutschen Palästina und Transjordanien am Sonnabend ihr einmütiges Befenntnis zum Führer und dem von ihm geschaffenen Großdeutsches Reich ab. Trotz der in den letzten Tagen verstärkten Unruhe in Palästina und der damit verbundenen Gefahr war die Beteiligung von allem der alleingefessenen deutschen Kolonisten außerordentlich groß.

Mit welcher Begeisterung und Opferbereitschaft sich die Palästina-Deutschen an dem Befenntnisgang beteiligten, zeigt die Tatsache, daß ein Deutscher aus der Wüste Transjordanien, wo zur Zeit Ausgrabungen stattfinden, zwei Tage allein durch die Wüste ritt, um dann von Amman aus nach Hails weiterzufahren.

Einzelerggebnisse aus dem Reich

Ort oder Bezirk	Wählerstimmen	Der Reich	Wein	Wahlstimmen
Berlin	8168614	8168774	28997	2848
Bremen	570898	569935	816	123
Hildesheim	540190	539904	788	188
Breslau	422782	417970	4881	201
Dortmund	384506	357510	5598	1108
Hannover	338398	338888	8972	487
Stuttgart	327515	325829	1887	99
Düsseldorf	277627	276008	1885	208
Dalle	152040	149167	2719	154
Kassel	147074	148878	98	—
Hamburg	117401	118875	896	86
Münch	107878	105882	2027	184
Frankfurt	101151	99910	1158	68
Essen	89121	89080	85	8
München	88888	88880	1508	160
Dresden	81496	80999	438	44
Darmstadt	78564	77849	1105	150
Köln	71228	69819	1899	205
Wuppertal	68878	68147	1084	44
Heidelberg	57887	57184	475	58
Hagen	57196	55998	985	358
Zürich	54775	54541	294	80
Leipzig	53578	53112	344	123
Regensburg	28787	28390	188	8



Der Fall Walter Hrich

Intensive Arbeit im Atelier: Von morgens an 10 Stunden hintereinander in heißen, abgedichteten Räumen! Da kann man es gar nicht erwarten, bis es heißt: „Drehpause!“, damit man endlich ein paar Züge aus der geliebten Cigarette tun kann. Aber dann muß es auch eine besonders gute Cigarette sein: voll und reich im Aroma — aber doch leicht und angenehm. Kurs: Dann muß es eben die „Astra“ sein!
Walter Hrich, Kameramann, Berlin, Halbesee, 5
28. 3. 1938

... mir geht's gut — ich rauche „Astra“ und weiß warum!

So gut schmeckt die „Astra“, daß man kaum glauben will, wie leicht sie ist.

Das ist das Geheimnis der „Astra“: ihre genußschenkende und doch leichte Eigenart ist natürlich gewachsen und nicht chemisch erzielt; sie ist durch die natürliche Leichtigkeit besonders aromatischer Tabakblätter bedingt. Dies sind meist die feinsten Blätter einer Tabakpflanze. Aber deshalb ist noch lange nicht jedes feine Blatt auch für die „Astra“ geeignet. Hier zeigt sich die Meisterschaft der Tabak-Auswahl und Mischkunst. Auf der ganzen Welt lebt sie nur noch im Hause Kyriazi in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Seit Jahrzehnten haben sich Erfahrung und Wissen um den Einkauf und das Mischen edler Cigaretten-Tabake von dem Vater auf den Sohn vererbt. — Heute wie immer ist es der Träger des Firmennamens selbst, der mit seinem Können dafür bürgt, daß die „Astra“, unabhängig von wechselnden Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt:



KYRIAZI 48 Astra

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

REICH
an Aroma
ARM
an Nikotin

... und welcher Fall sind Sie?

So stimmte unser Sächseugau:

28. Wahlkreis Dresden-Bauzen

Abgegebene Stimmen	1 346 758
Ja-Stimmen	1 317 281
Nein-Stimmen	25 375
Ungültige Stimmen	4 102

29. Wahlkreis Leipzig

Abgegebene Stimmen	948 024
Ja-Stimmen	914 466
Nein-Stimmen	28 743
Ungültige Stimmen	4 815

30. Wahlkreis Chemnitz-Zwickau

Abgegebene Stimmen	1 298 563
Ja-Stimmen	1 270 036
Nein-Stimmen	24 433
Ungültige Stimmen	4 114

Wahlkreis Dresden-Bauzen

Ort oder Bezirk	Abgegebene Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Ungültige Stimmen
Außere Stadt	1297	1290	8	1
Altstadt	244	241	3	—
Franken	2091	2088	3	—
Brandenburg	2727	2662	171	4
Rothberg	157	157	—	—
Wald	713	694	9	10
Frankfurt	128	128	—	—
Brandenburg	824	801	18	7
Größere	2558	2489	55	13
Grüneberg	180	183	—	—
Grüneberg	548	524	24	—
Pöppelitz-Schönefeld	905	898	9	10
Torsdorf	866	853	18	—
Pöppelitz	2159	2144	5	1
Friedrichsdorf	288	288	—	—
Gittersee	2209	2115	91	3
Wohlsdorf	719	700	10	—
Wohlsdorf	80	80	—	—
Goppeln mit Rausche	242	238	4	1
Wohlsdorf	198	187	9	—
Grillenburg	129	129	—	—
Großmannsdorf	1018	998	20	—
Grünberg	294	291	3	—
Grünberg	1184	1110	15	11
Hainberg	3881	3472	57	52
Grüneberg	1987	1924	43	—
Grüneberg	857	828	27	7
Grüneberg	1066	1085	81	—
Grüneberg	428	422	6	—
Grüneberg	564	550	10	4
Grüneberg	397	388	12	2
Grüneberg	805	800	5	—
Grüneberg	8026	8080	68	18
Grüneberg	2588	2547	45	1
Grüneberg	525	510	14	—
Grüneberg	188	180	6	2
Grüneberg	1154	1142	12	—
Grüneberg	812	806	6	—
Grüneberg	153	144	5	4
Grüneberg mit Grünberg	284	276	8	—
Grüneberg	98	98	—	—
Grüneberg	469	468	15	10
Grüneberg	1110	1078	14	18
Grüneberg	1478	1441	15	20
Grüneberg	4476	4390	72	44
Grüneberg	882	848	11	3
Grüneberg	548	541	10	7
Grüneberg	385	372	6	7
Grüneberg	888	879	6	1
Grüneberg	286	268	2	7
Grüneberg	204	199	5	—
Grüneberg	3571	4849	118	4
Grüneberg	484	461	10	3
Grüneberg	304	304	—	—
Grüneberg	1268	1241	25	2
Grüneberg	872	833	12	7
Grüneberg	95	92	1	2
Grüneberg	266	264	2	—
Grüneberg	11480	11287	177	16
Grüneberg	27068	26811	558	190
Grüneberg	2405	2322	44	30
Grüneberg	3784	3637	81	46
Grüneberg	74	78	1	—
Grüneberg	1798	1781	26	1
Grüneberg	264	262	2	—
Grüneberg	558	548	14	1
Grüneberg	318	317	1	—
Grüneberg	295	283	9	3
Grüneberg	296	288	10	—
Grüneberg	545	525	18	3
Grüneberg	386	378	8	—
Grüneberg	580	519	8	3
Grüneberg	225	224	1	—
Grüneberg	849	830	12	7
Grüneberg	370	366	4	1
Grüneberg	2747	2687	60	41
Grüneberg	496	489	21	6
Grüneberg	1193	1148	13	2

Wahlkreis Leipzig

Ort oder Bezirk	Abgegebene Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Ungültige Stimmen
Altstadt	542	533	10	—
Altstadt	1807	1844	63	—
Altstadt	1188	1093	90	20
Altstadt	3784	3704	78	2
Altstadt	1198	1188	22	—
Altstadt	1989	1988	99	24
Altstadt	174	165	9	—
Altstadt	91	91	—	—

Wahlkreis Chemnitz-Zwickau

Ort oder Bezirk	Abgegebene Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Ungültige Stimmen
Altstadt	1839	1847	10	2
Altstadt	1910	1897	11	2
Altstadt	4126	4080	32	13
Altstadt	2497	2398	44	61
Altstadt	23846	23900	401	45
Altstadt	1021	1005	15	1
Altstadt	3098	3088	7	—
Altstadt	1807	1809	7	—
Altstadt	11480	11287	177	16
Altstadt	2496	2488	9	—
Altstadt	4788	4682	71	5
Altstadt	19217	18999	258	10
Altstadt	1697	1688	28	2
Altstadt	18444	18385	84	25
Altstadt	3770	3642	67	81
Altstadt	1844	1825	15	—
Altstadt	8991	8126	165	100
Altstadt	1120	1112	8	—
Altstadt	960	958	2	—
Altstadt	5378	5382	68	38
Altstadt	1909	1577	32	—
Altstadt	4122	4047	48	27
Altstadt	945	937	8	—
Altstadt	1694	1659	24	—
Altstadt	1284	1216	18	—
Altstadt	1298	1278	10	—
Altstadt	6481	6329	151	1
Altstadt	829	815	14	—
Altstadt	2784	2671	59	4
Altstadt	2869	2880	36	3
Altstadt	1514	1504	9	1
Altstadt	27704	27407	270	37

Befamtergebnis

Abgegebene Stimmen: 99280. Ja-Stimmen: 96734. Nein-Stimmen: 1978. Ungültige Stimmen: 527.

Weitere Amtshauptmannschaften

Bauzen	74101	73199	712	280
Pöppelitz	42685	42888	281	61
Grüneberg	84239	83781	454	44
Grüneberg	50889	50138	578	158
Ramens	54514	53923	590	91
Grüneberg	72948	72907	799	177
Grüneberg	68048	61755	1306	85
Grüneberg	98504	94188	1740	601
Grüneberg	58815	57279	772	464

Wahlkreis Dresden-Bauzen Einzelergebnisse

Altstadt	1253	1276	5	1
Altstadt	3204	3166	23	6
Altstadt	26890	26878	376	141
Altstadt	823	818	4	—
Altstadt	1286	1281	5	3
Altstadt	971	968	3	—
Altstadt	1859	1821	25	18
Altstadt	6896	6848	35	15
Altstadt	2047	2029	24	8
Altstadt	2086	2022	44	—
Altstadt	7841	6946	888	7
Altstadt	3229	3195	30	4
Altstadt	3490	3371	81	8
Altstadt	3495	3451	34	—
Altstadt	938	929	18	—
Altstadt	24758	24274	483	29
Altstadt	24594	23889	691	84
Altstadt	1028	1008	8	12
Altstadt	3231	3208	12	6
Altstadt	1292	1288	19	17
Altstadt	1816	1808	7	1
Altstadt	19075	19044	129	12
Altstadt	5149	5089	85	15
Altstadt	6225	6184	36	5
Altstadt	2457	2476	10	1
Altstadt	1890	1898	42	—
Altstadt	1761	1710	26	15
Altstadt	13426	13125	277	24
Altstadt	1059	1078	5	—
Altstadt	2058	2055	17	16
Altstadt	770	747	18	10
Altstadt	8583	8484	59	19
Altstadt	1686	1680	42	18
Altstadt	2019	2000	29	—
Altstadt	3184	3088	60	51
Altstadt	1252	1248	4	—
Altstadt	1467	1428	28	21
Altstadt	845	826	12	7
Altstadt	840	838	1	1
Altstadt	510	500	4	6
Altstadt	1888	1861	7	—
Altstadt	1797	1854	20	3
Altstadt	2974	2881	92	1
Altstadt	9640	9467	96	77
Altstadt	83100	82340	768	48
Altstadt	925	918	5	2
Altstadt	6988	7919	149	4
Altstadt	3180	3150	7	3
Altstadt	4698	4688	64	3
Altstadt	3694	3628	58	15
Altstadt	2508	2475	18	10
Altstadt	1813	1290	11	3
Altstadt	397	395	1	1
Altstadt	4835	4890	195	10
Altstadt	1596	1597	19	—
Altstadt	1142	1120	21	1
Altstadt	2518	2508	10	—

Wahlkreis Leipzig Einzelergebnisse

Altstadt	16931	16567	857	7
Altstadt	508187	485248	19975	2918
Altstadt	7984	7800	299	65
Altstadt	18828	12842	424	37

Wahlkreis Chemnitz-Zwickau Einzelergebnisse

Altstadt	5299	5169	70	—
Altstadt	13044	12863	144	33
Altstadt	17442	17190	218	49
Altstadt	18168	18122	48	19
Altstadt	1915	1908	9	—
Altstadt	2719	2688	30	1
Altstadt	2889	2872	14	3
Altstadt	3181	3141	40	—
Altstadt	6321	6348	74	4
Altstadt	287654	281118	6690	886
Altstadt	20209	19201	699	319
Altstadt	4196	4089	77	1
Altstadt	3740	3678	47	29
Altstadt	4290	4196	94	9
Altstadt	4960	4867	87	6
Altstadt	4845	4804	40	1
Altstadt	4722	4680	49	48
Altstadt	4861	4774	78	9
Altstadt	5112	5054	42	16
Altstadt	5928	5887	78	13
Altstadt	17583	17088	486	18
Altstadt	5165	4926	249	10
Altstadt	3465	3352	211	3
Altstadt	4744	4687	104	3
Altstadt	11097	10788	292	17
Altstadt	78332	76511	1812	29
Altstadt	28088	28082	449	15
Altstadt	6299	6007	263	29
Altstadt	8082	7941	82	9
Altstadt	3096	3009	85	2
Altstadt	5856	5677	53	26
Altstadt	114919	110917	2999	1098

Handelschule Schirpke Amalienstraße 22. Sonderskurses für berufsschulische Mädchen

Dresdner Opernhaus

Beethovens „Neunte“ in geschichtlicher Stunde

Wieder einmal in geschichtlicher Stunde — möchte man eigentlich sagen! Denn es geschah schon gar manchemal, daß die Aufführung von Beethovens größtem sinfonischem Werk, die sich alljährlich im Dresdner Opernhaus, allem Vernehmen gemäß, an zwei Abenden zu Beginn der Karwoche vollzieht, im Zeichen aufdringender politischer Ereignisse stand. Ganz unwillkürlich mutet und beispielsweise die Erinnerung an, daß wir im März 1919 die „Neunte“ just an dem Tag hörten, als die erste Kunde von den Ereignissen des roten Räterrevues in München kam. Kann man sich heute überhaupt vorstellen, daß es so etwas in noch greifbarer Vergangenheit einmal gegeben hat?

Eine Welt des Erlebens lag zwischen jenem Unglückstag und der Freudenstimmung, die uns umzingelt, als am Palmsonntag 1883 die „Neunte“ erklang und zu uns von der herrlichen nationalen Erhebung höher schlagenden Herzen sprach. Fünf Jahre ist das her. Damals meinten wir, daß wir das Werk in so gehobener Augenblicksstimmung wohl nicht so leicht wieder hören würden.

Und doch: Jezt, im April 1933, am Tag des Großen deutschen Reiches und am Tag des Bekanntnisses Großdeutschlands an seinem Führer, klingt uns die Freudenbotschaft Schillers und Beethovens noch mehr zeitnah. Denn an Stelle geschwehelter Hoffnungen ist nun eine Erfüllung geboten, so herrlich, wie wir sie und in künftigen Träumen kaum andäunmalen wagten. Fester denn je aber knüpfen sich die Fäden zwischen Leben und Kunst — jener im Volkstum tief verwurzelten deutschen Meisterkunst, deren letzte Größe eben darin liegt, daß sie in Freuden und Leid immer Spiegel der Volksseele sein kann und sein wird.

Die Aufführung der „Neunten“ als solche, wie sie unter der Leitung gegenwärtig im Dresdner Opernhaus „Neunt“, ist längst ein fester künstlerischer Begriff ge-

worden. Man kann und wird sich freudig auf neue für sie begeistern, aber man kann nichts Neues über sie sagen. Eine besonders glückliche Vereinigung von klassischer Klartext und — im Chorale dann mächtig gesteigertem — dramatischem Welt ist ihr Kennzeichen und Leitmotiv geblieben. Die Staatskapelle, der von Fendebaur und Reimnitz geblieben, in bestehende Vokalchor mit dem Sologuartrat ist in der Hand des Dirigenten ein so sicher eingespieltes Instrument, daß sich ein künstlerischer Gemeinshaftsdienst am Werke von reifester Vollendung ergibt. Als Oberstimme des Sologuartrats hörte man diesmal wieder den Altknaben, glänzend über den Tonmassen schwebenden, warmen Sopran Maria Gebotaris. Klatschen, Diätisch, Gelens Jung fanden als bewährte Stimmen an gewohntem Platz. Die Begleitungsorgane der dankbaren Orchesterstufen für die Größe der geschichtlichen Stunde wahrhaft würdigen künstlerischen Eindruks.

Gertrud Buch las eigene Dichtungen

Drei Heftchen und drei Welken deswore Gertrud Buch in ihrer Vortrage. Alle waren in die eine fächerische Welt gepackt, die ihnen dreierlei oder nur angedeuteter, wenn auch nicht landschaftlich oder menschlich entscheidender Hintergrund wurden. Gemeinam allen dreien der frauliche Jug gilligen Verthebens, ergriffenen Mittelbens, geführt von einer beinade männlichen Kraft plattischer Wortschau, die alle Wegebeheiten und Begehnisse erfüllt.

„Buch in der Waffenei“ nannte sich die einstündende Zielvorgabe aus dem neuen Gabe der Verlegerin, die sie aus dem Panaktropi vortrug: Seit der Kulturriege, ein geneener Obriß wird von einem jungen Einheimischen durch den dichten Wald bei Arnsdorf geführt, in dem es nächstens

umgeben soll, seitdem die Soldateska das darin gelegene Dorf verweert. Der Kriegsmann spottet. Er muß erleben, wie sich ihm das Dorf in spärlichem Mondlicht wieder aufbaut, das er einst selber zerstört. Wie sich ihm die Menschen als Schwestern nähern, die damals von ihm und seiner wüsten Schar getötet, verbrannt, entehrt wurden. Zur Strafe seiner Missetat wird er selber in diesen Spat hineingeworfen, unentrinnbar, ewig. Eine Tragödie aus verflungenen Zeiten, ergreifend, in knapper, fester Gestalt.

Was anders,

So dankte Dresden dem Führer

Noch vor der Nacht in den frühen Nachmittagsstunden des Sonnabend alle seine Weilerfanten in phantastischer Wirbel spielen. Unter seiner Kraft wogten die Fahnenmänner wie die Wellen des aufgeregten Meeres. Den Menschen auf den Straßen leuchtete die feierliche Stimmung von den Gesichtern, die sich an den großen Festtagen der Nation immer wieder beglückend einstellt. Das rege Sonnabendnachmittagsgetriebe der Großstadt stand ganz unter dem Zeichen des denkwürdigen Geschehens.

Am Vorabend der Wahl

erreichten die Kundgebungen in Dresden noch einmal einen Höhepunkt. Das Bild der Straßen wurde immer feierlicher. Heilige Hände brachten noch schnell mit liebevoller Sorgfalt letzten Schmuck an. Unzählige Illuminationslampen wurden an den Fenstern aufgestellt. Keiner wollte hinter den anderen zurückbleiben. Währenddessen führten in langen Reihen die Kreismannschaften der NSKK und der Werkstättenmänner durch die Stadt, und in Sprechzügen erklangen die Wahlparolen. Aus ungezählten Lautsprechern tönten die Marsch- und Soldatenlieder der Wiener Sendung. Von der Erde der trug der Wind die Stimmen der Marine-SS-Männer. Selbst aus der Luft kamen die Sendboten der Wahl in Form von Flugblättern, von den in fernen Schichten über der Stadt dahinfliegenden Flugzeugen zu Hunderttausenden abgeworfen.

Inzwischen hatten sich auf vielen Plätzen der Stadt

Musikzüge und Kapellen

aufgestellt, die trotz des kalten Windes eine geduldig ausdauernde Musik machten. Die Straßen und Plätze waren in ein Meer von Fahnenmännern getaucht. Die Straßenbahn hatte drei reich geschmückte Sonderwagen mit Musik eingestrichelt. Daneben vernahm man weithin die Lautsprecherklänge aus den Wagen des Großstadtbus-Juges der Gauverwaltung der NSKK. Hier Wehrmachtmusikzüge boten Standortkonzerte, an denen sich die Begeisterung weiter entzündete. Unter dieser freudigen und wehevollen Stimmung rückte die Stunde des Generalappells der ganzen Nation immer näher. Schon bewegten sich die Formationen mit ihren Fahnen, ihren Musik- und Spielmannszügen und die Betriebsgemeinschaften nach dem Adolf-Hitler-Platz und Kaiser-Wilhelm-Platz, wo am Abend die Führerrede von Tausenden in Gemeinschaftsempfang gehört wurde. Auf dem Altmarkt hatten sich Betriebsgemeinschaften der NSKK-Ordnungswahrung Mitte, und es mögen gegen 12 000 gewesen sein, die an dieser Stelle den Führerworten folgten.

Zwei Hieserkundgebungen

Gegen 10.30 Uhr war die Auffassung der Formationen auf dem Adolf-Hitler-Platz und Kaiser-Wilhelm-Platz vollzogen. In weiten, geöffneten Bieredeln standen die Männer und Offiziere mit ihren Fahnen, umgeben von vielen Volksgenossen.

Auf dem Adolf-Hitler-Platz

hatten sich auch sämtliche Partei-, Gliederungs- und Formationsführer mit Gauleiter Martin Mutschmann an der Spitze eingefunden. Nur noch wenige Minuten waren es bis zum Beginn der Wiener Kundgebung. Dann sprach der Führer. Lautlos und mit höchster Spannung wurde jedes seiner Worte verfolgt. Unvergesslich werden allen diesen diese Stunden bleiben, die sich zum gemeinsamen Erleben des historischen Vorganges zu dieser Abendzeit zusammengesunden hatten.

Das Niederländische Dankgebet, angestimmt von den Millionen im Großdeutschen Reich, ausnahmslos in jeder Stadt wie im kleinsten Dorf, ist verklungen. Anschließend vereint sich die ganze glückseligste Volksgemeinschaft zu einer nächsten Feierstunde. Die Formationen der Partei stellen sich zu einem

Fackelzug.

Begleitet von dem Klang der vielfältigen Kirchenglocken nimmt der Altstädter Zug seinen Weg über den Postplatz und den Altmarkt zunächst nach dem Rathaus, der Neustädter Zug geht in Richtung Albertplatz in Bewegung. Volksgewalt mit Menschen und die Straßen, durch die die Fackelträger marschieren; leicht zeigt sich erst richtig, welche gewaltige Massen auf den beiden inneren Dresdener Hauptkuppelgebungsplätzen zusammengedrängt standen, während der Führer zum letzten Male vor der heiligen Wahl von Wien aus zu seinem dankbaren Volke sprach. Trotzdem die Führerrede über alle Sender ging, also auch zu Hause gehört werden konnte, befand dieser riesenhafte Aufmarsch den herrlichen Gemeinschaftsgeist, der alle Deutschen befeuert!

Vom Rathaussturm

bot sich jeder das allerhöchste Bild, das man in dieser Stunde nur haben konnte. Wühlig tauchten mitten im Häusermeer aus dem Schwarz zwei Feuerstellen auf, die sich als immer länger werdende Feuerstrahlen diesseits und jenseits des Eislaufes durch die Straßen wälzten. Zur gleichen Zeit richtete unter und der Altmarkt in Flammen: Fackel reißt sich an Fackel. Und schau hinüber nach den Höhenzügen, die Dresden begrenzen: überall züngeln die Höhenfeuer auf, von den Standortgruppen umfasst, die diese Nacht des Großdeutschen Tages im engeren Kreis feiern. Der Blick schweift weit und ist doch fast begrenzt. Aber man weiß: Hinter den Höhenzügen stehen abermals brennende Berge, die Höhenfeuer pflanzten sich fort von Gnarbrücken bis Königstberg, von Domburg bis Klagenfurt. Und um die tobenden Flammen gekarrt steht das ganze großdeutsche Volk.

Auf den Fensterbänken, die tief unter uns liegen, sind

überall Illuminationslampen

angestellt. Dann stehen auch wir, 85 Meter hoch über dem Stadtboden, in rote Glut getaucht. Der Rathaussturm wirkt hell den Scheln bengalischen Feuers weil in die Nacht hinaus.

Auf dem Königsufer

Ist ein großer Holzbock errichtet, hinter dem eine SS-Gruppe wacht. Gegenüber auf dem Terrassenufer bildet eine NSKK-Formation Fackelträger. Begrenzt ist das Altstädter Ufer zwischen der Augustus- und Carolabrücke von zwei buntdruckbelegten Dampfern der „Weißen Flotte“.

In der Altstadt hat die Spitze des Fackelzuges die Kurfürstenstraße erreicht, der Altstädter Zug ist durch die Augustusstraße gekommen und trägt nun die Fackeln über die Brücke. Von zwei Seiten vollzieht sich der Einzug der Formationen der SS, NSKK, Politischen Leiter und SS auf das Königsufer unter Trommelmusik und Fanfarenklängen. Ein fast unbefreilich impolantes Bild mehrerer Drogen-

nung, das sich den Zehntausenden, die von der Brühlischen Terrasse und den Brücken herüberkommen, bietet. Im Vordergrund der Strom, in dem sich unzählige Lichter spiegeln, jenseits die

Juden, zu einem einzigen Flammenblock vereint,

über dem die Fahnen mit den roten Hakenkreuzen wehen. Das Bild ist es, das auf seiner ganzen Front rote Illuminationslampen aufgestellt, die frei im Schwarz der Nacht zu leuchten und den Raum dieser großen Schlucht-Kundgebung nach rückwärts stimmungsvoll begrenzen. Hinter den aufmarschierenden Formationen stehen auf dem Königsufer wieder die Volksgenossen Kopf an Kopf. Zu ihren Füßen brodeln die Volksgenossen, gegen deren heißen Scheln sich der erhobte heilige Fanfarenzug einer SS-Gruppe Niederhaltung abbedet. Am jenseitigen Ufer haben die im Hinsticht lebenden Brunnen der großen Baumwälder den Blick, und das berühmte Stadtbild wirkt uns in dieser erhellend feierlichen Nachtstunde impolanter denn je erscheinen.

Gerade schlägt es elf Uhr von den Türmen, Böllerschiffe trafen, da geht der große Holzbock in hellen Flammen auf; das letzte Signal

zur heiligen Volksabstimmung und Wahl der glückseligsten Nation. Während die nach und fernher Versammelten in ebruckschöllstem Schmelzen verharren — die Augen auf das Flammengeschehen gerichtet, die Herzen bei dem Führer in Wien —, schlagen dumpf die Landtschnechtrommeln und heil

schmeltern die Fanfaren. Es ist keine erhebende Kundgebung möglich, als diese Stunde vor Anbruch des 10. April. Erst eine stillerungs-Abordnung bricht das ergreifende Schweigen mit dem Feuerdruck. Kreisumleiter Schuster schließt die Kundgebung.

Die wenigsten gingen nach Hause. Nach dem besinnlichen Feiern kam das ungebundene Fröhlichkeit in seinem Recht; überall in den Gassen war bis lange nach Mitternacht ein stotter Betrieb.

Auch im Staatlichen Schauspielhaus wurde am Sonnabend die Führerrede übertragen, auch hier fanden die Anwesenden gedankt und innerlich gepakt unter dem Eindruck der Worte Adolf Hitlers und fanden ergriffen das niederländische Dankgebet mit. Dann trat eine kleine Pause ein. Gestalt war, daß anschließend an die Rede Galespares „Wie es euch gefällt“ gespielt werden sollte. Freilich überlegte sich wohl mehr als einer der Besucher, ob er nach dieser Rede des Führers aufnahmefähig sein würde für das Stück. Eine völlige innere Umstellung wäre ja erforderlich gewesen. Noch schwerer hätte diese in dieser hohen Stunde des deutschen Volkes den Darstellern werden müssen. Da sollte Schauspieldirektor Schröder den richtigen Entschluss. Er trat vor den Vorhang und gab bekannt, daß die Vorstellung nicht stattfinden würde. Die Karten würden umgetauscht.

Bekannt dankte dem Oberspielleiter. Als die Besucher das Schauspielhaus verließen, kamen sie gerade zurück, um den großen Fackelzug zu sehen, der inzwischen seinen Anfang genommen hatte.

Die Dresdner an der Wahlurne

Raum waren um acht Uhr die Wahllokale geöffnet. Irkanten schon die Volksgenossen zur Urne, um dem geliebten Führer ihren heißen Dank abzusprechen. Jedem konnte man es an den Augen ablesen: Es ist der bedeutungsvolle Gang zu einer heiligen Wahl! Und wenn der Weg durch die schmalste, entgegenseitige Wasse führte, überall schritt man unter den krumpholerenden Fahnen Adolf Hitlers, längs der größtenteils festlich mit Grün geschmückten Häuserfronten. Wenn prangen die Wahllokale in mancherlei Schmuck. Wohl in der Bild auch schweifte, überall sah und das vertraute Bild des Führers an, das Bild, das jeder fest in seinem Herzen trägt.

Die Männer der NSKK und viele Private haben ihre Kraftwagen zur Verfügung gestellt. Sie sind seit der frühen Morgenstunde eingelebt, um auch den kranken und gebrechlichen Volksgenossen die Möglichkeit zur Wahl zu geben.

In der ersten Stunde sind wir im Wahllokal in der Marktallstraße. Plötzlich schallen begeisterte Dirkrufe auf: Reichstatthalter Mutschmann schreibt in Begleitung seiner Gattin und seines Führers zur Wahlurne.

Zwischen zwölf bis dreizehn Uhr haben wir in verschiede-

nen Wahllokalen nachgefahrt, und überall hörten wir die selbe Meldung, daß

bis zur Mittagsstunde bereits 60 Prozent der Wahlberechtigten ihr Stimme abgegeben

hatten. So wunder es nicht, daß in den Nachmittagsstunden die Schlichter der Wahlurnen nur noch fetter klappten. Vielleicht im schönsten Wahllokal, das Dresden zur Verfügung stellen kann, im Lichtlokal des Rathauses, im Hinblick der von Blumen umgebenen Führerbüste und unter den historischen Innungsflechten, wählen die in unserer Stadt anhängigen Ökoreichlichen Volksgenossen. Im ersten Stock des Rathauses amtiert das Wahlamt. Was vor hier in den neun Stunden für ein ewiges Kommen und Gehen! Hier mußten sich nämlich alle die Wahlberechtigten in letzter Minute noch einen Stimmzettel besorgen, die keine Stimmzettel eingegeben hatten.

Es ist schon 10 Uhr. Eben kommt ein Fernfahrtaug-Fahrer aemlos angerannt. Er hatte gehofft, heute noch seinen Heimatort rechtzeitig zu erreichen, hatte aber nicht

Sonderkurse für junge Damen mit höherer Schulbildung und Landkultur für Berufszielabschluß. Preis frei. Reihe n. Wehnergasse, Landtschnechtstraße für Mädchen, Lichtgasse 3. Ruf 15 17.

Stimmergebnisse der Stadtbezirke Dresdens

Stadtbezirk	Abgegebene Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Ungültige Stimmen
1. Wahlbezirk, Landhausstraße 7, Gg.	10 066	9 812	160	98
2. Wahlbezirk, Mischstraße 5, 1.	18 192	17 542	624	26
3. Wahlbezirk, Kamellenstraße 3, Gg.	20 308	19 920	345	29
4. Wahlbezirk, Kreuzerstraße 9, 1.	17 718	17 180	476	62
5. Wahlbezirk, Ferdinandstraße 17, Gg.	16 680	16 248	401	31
6. Wahlbezirk, Theaterstraße 15, Gg.	22 332	21 680	602	50
7. Wahlbezirk, Remnich, Stridenstraße 15, 1.	5 606	5 319	173	4
8. Wahlbezirk, Rabeder Straße 121, 1.	20 620	19 917	703	9
9. Wahlbezirk, Döbtauer Straße 2, Gg.	17 490	17 282	247	20
10. Wahlbezirk, Thomaner Straße 1, Gg.	40 620	39 340	1 030	241
11. Wahlbezirk, Schnorrstraße 1, Gg.	29 523	28 753	680	81
12. Wahlbezirk, Mühlwitzer Straße 2, 1.	15 415	15 020	381	14
13. Wahlbezirk, Silbermann-Straße 5, Gg.	24 666	23 780	840	67
14. Wahlbezirk, Bürgerstraße 63, Gg.	24 287	23 392	890	55
15. Wahlbezirk, Fritz-Reuter-Straße 1, Gg.	16 704	16 104	589	41
16. Wahlbezirk, Weimariße Straße 7, Gg.	10 117	9 790	308	18
17. Wahlbezirk, Hauptstraße 5, 1.	26 637	25 920	680	29
18. Wahlbezirk, Rabenberger Straße 1	12 784	12 325	406	48
19. Wahlbezirk, Bad Weißer Hirsch, Haupter Sandstraße 17, Gg.	14 880	14 550	324	15
20. Wahlbezirk, Fritzgäßchen 26, Gg.	11 525	11 228	201	6
21. Wahlbezirk, Schindauer Straße 26, 1.	24 226	23 673	618	25
22. Wahlbezirk, Deisterstraße 29	10 107	9 803	300	8
23. Wahlbezirk, Leuben, Rathaus, Herzstraße 23, Gg.	9 201	9 207	279	8
24. Wahlbezirk, Prohlis, Prohliser Straße 16, Gg.	8 006	8 284	205	9
25. Wahlbezirk, Bannewitzer Straße 5, 1.	12 872	12 595	206	22
26. Wahlbezirk, Harzburgstraße 23, Gg.	27 264	26 624	688	42
Dazu kommen noch die auf dem Hauptbahnhof mit Stimmzettel abgegebenen Stimmen	1 640	1 578	63	4
Insgesamt:	472 020	458 523	12 441	1 066

1298 583
1270 036
24 433
4 114
10
11
22
44
491
15
7
7
177
9
71
288
28
84
67
18
165
8
2
68
32
48
8
84
18
10
101
14
59
88
9
370
837
9976
299
424
7
2918
65
37
70
144
218
48
9
89
14
49
74
5680
689
69
77
47
94
87
40
49
74
42
78
13
16
18
16
249
211
104
292
1812
449
283
52
85
52
2909
1098
1008

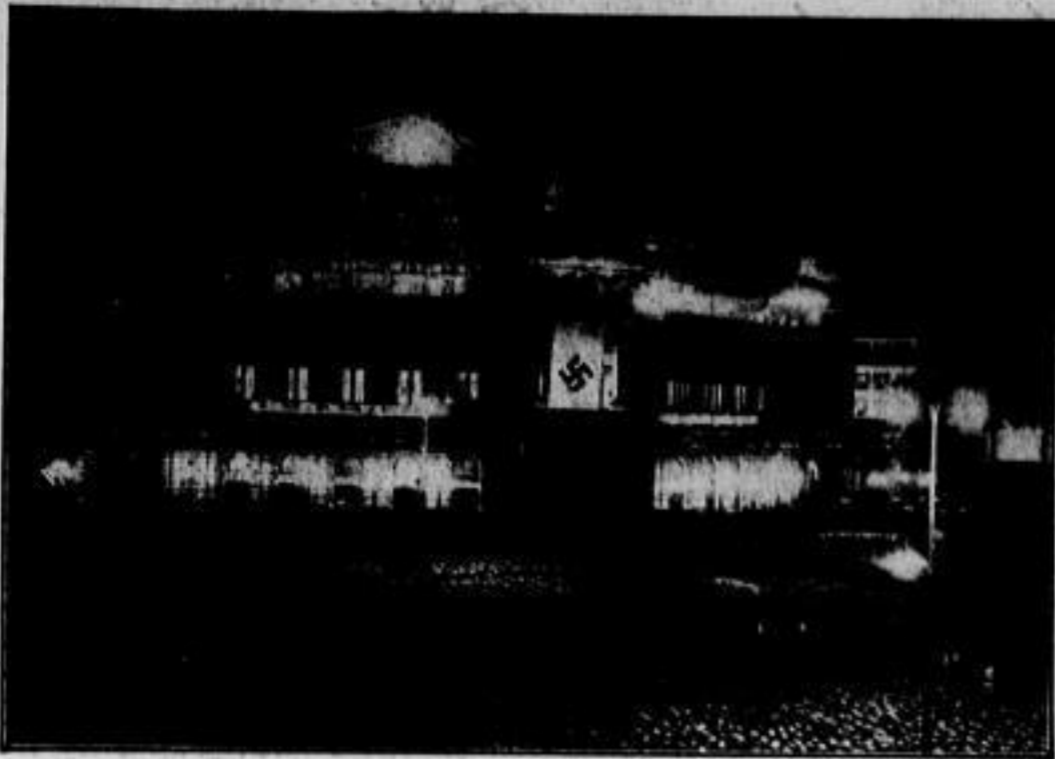
gelegene Dorf erleben, wie jeder aufbaut, die Menschen seiner wählten zur Strafe hineingewöhlt, verklungenen

Schichte, ist die Das fast unthebende Zuanerer Tage den Dichterin, versagen muß, lag, da sich lagen, ersteheinfügten. In seine Barbara denen Götten acht, zu selbstschuldigen beilein, die eben zahlen hatte, Laten eines und in dessen bei Getrud reidit eine

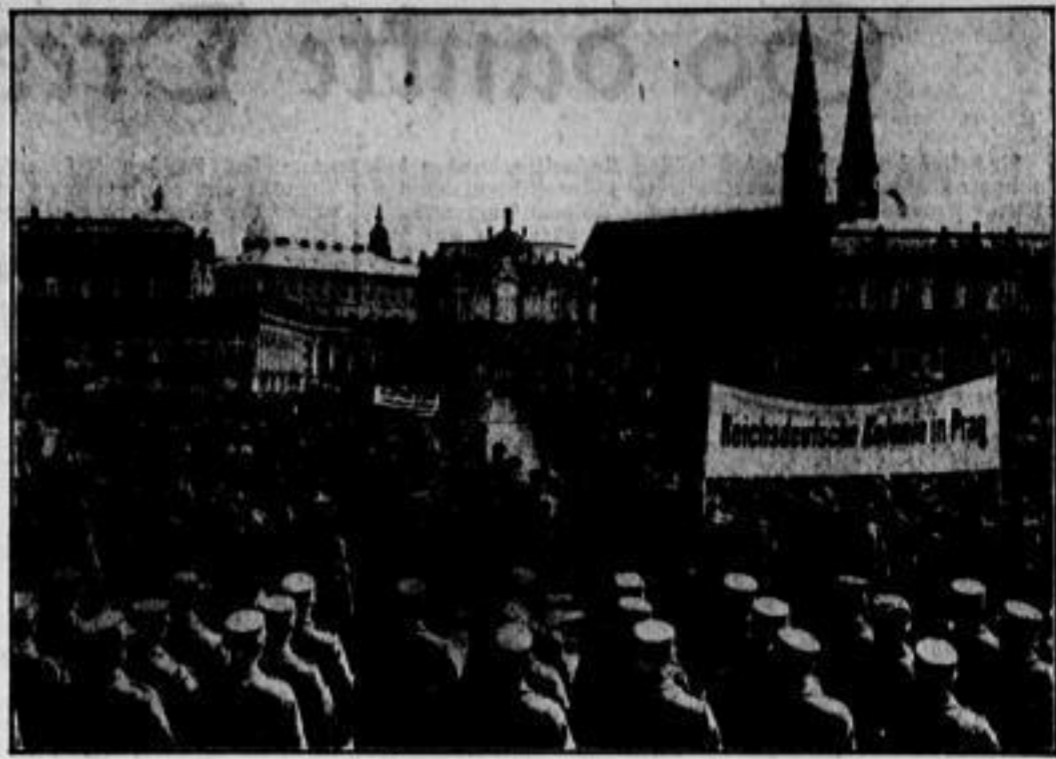
henen Sprech- heldhand,



Schöne weiße Zähne durch **Chlorodont** die Qualitäts Zahnpaste



Auf dem Adolf-Hitler-Platz hörte am Tage des großdeutschen Reiches wie auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz und dem Altmarkt eine festlich gestimmte Menge die Rede des Führers



Im Zwinger sprach am Sonntag Gauleiter Mutschmann zu den reichsdeutschen Wählern aus Böhmen

mit der Tücke des Objekts gerechnet... Nun kommt er um sich die Berechtigung zur Abgabe seiner Stimme in Dresden zu holen.

Veider kann auch hier der Herzenswunsch der alten Mutter nicht erfüllt werden. Einmal um's andre beweiert sie, daß sie doch Deutsche sei, wie alle diese Menschen, die hier um sie herum sind.

Fünf Sonderzüge brachten über 4100 Wähler aus Böhmen

4100 Reichsdeutsche und Deutschösterreicher waren in fünf Sonderzügen aus Prag, Ausha und Bodenbach nach Dresden gekommen, um ihr Votum zum Führer abzugeben.

Welche Gefühle mühten sie bewegen, als sie in gleicher Weise wie die anderen Millionen Deutschen im Reich auf Reichsbahnen ihre Stimme abgeben konnten, sich einbezogen wühlten in diese große Volksbefragung.

Unverkümmelt wird dieser Tag für sie alle bleiben! In der Erinnerung aber werden auch die Stunden in Sachsischer Hauptstadt haften, die in freundlicher Aufnahme gespendet wurden.

In den wenigen Stunden des Aufenthaltes

möglichst viel erlebt werden konnte. Dank einer vorbildlichen Organisation ging die einleitende Wahlhandlung schnell vonstatten. Raum auf dem Bahnhofsplatz ausgeteilt, ging es geschlossen hinunter in den würdig geschmückten Königs-Pavillon, dessen 20 Wahlzellen und vier Urnen es anstalteten, daß in 45 Minuten tausend Mann wählen konnten.

feierlichen Empfang im Zwinger.

wobei Gauleiter Martin Mutschmann die Ansprache hielt. Ein Ehrenkürzel der Standarte 8108 hatte im Zwinger Aufstellung genommen. SA-Kameraden bildeten Spalier, der Musikzug des H.-Pionierkurbannes Dresden und 100 Mitglieder auf. Als Ehrengäste hatten sich u. a. der Leiter des Reichspropagandamiss Sachsen, Salzmann, Brigadeführer Rabe, Standartenführer von Hömer, Kreisobmann Doppelt, Bürgermeister Dr. Kluge und als Vertreter der Kreisleitung Kreisamtsleiter Schuster eingeladen.



Jetzt wird es aber Zeit:

Dieser festlich aufgeputzte Kremser fuhr durch die Straßen der Ortsgruppe Friedrichstadt und lud unter Trompetengeschmetter alle auf, die noch rasch vor Türschluß zur Wahlurne gelangen wollten

Flaggen auf Vollmast

Der Reichsminister des Innern Dr. Frick und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels geben folgendes bekannt: „Aus Anlaß des übermächtigen Treuebekenntnisses des geeinten deutschen Volkes zu seinem Führer Adolf Hitler fliegen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen öffentlichen Anstalten und Einrichtungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im Großdeutschen Reich am 11., 12. und 13. April Vollmast. Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu fliegen.“

Neue Filme in Dresden

„Manuel“

Wiederum ein amerikanischer Film. Der Titel „Manuel“ will uns wenig sagen, aber das Buch „Fischerjunge“ von Rippling, nach dem der Bildstreifen gedreht wurde, haben wir früher einmal auch bei uns fast alle Jungen gelesen. Es ist schwer, über diesen Film etwas zu sagen; er ist eine so eigenartige und unbeschreibliche Arbeit, die bald anlehnt und bis in den innersten Herzenshaushalt paßt, bald abwärts durch einen leicht schleimigen Ueberflaum an Gefühl, den man übrigens durch einige geistliche Schritte, die auch der großen Länge des Streifens zuträglich gewesen wären, vielleicht hätte mildern können.

Durch die Schule dieser Gentlemen auf schlingerndem See, zwischen Fischen, Neben und Fischottern, muß ein kleiner verzogener Junge gehen, der als Sohn eines reichen, allzu nachlässigen Vaters bisher das Leben eines Luxus-Nachlässele geführt hat, ungeliebt über Bord eines Luxusdampfers geschoben ist und von einem der Fischer geborgen wird. Monate lebt er mit den rauen Fischern, und in diesen Monaten holen die einfachen Männer nach, was Jahre an dem Knaben veräumt haben, dabei an Einsicht die besten Pädagogen der Welt übertreffend.

Keine Frau braucht jetzt mehr grau zu werden! Kleine Frau braucht sich mehr zurückgesetzt zu fühlen, weil graues Haar sie älter erscheinen läßt. Mit Kleinol Hesch Simplex ist es leicht, ergrautem Haar die Farbe wiederzugeben, die es früher hatte - ganz naturgetreu, von wundervoller Wirkung. Unter den 20 Nuancen gibt es bestimmt die richtige für Sie! KLEINOL Hesch Simplex

Am Sonntag Reichsdeutsche in Dresden... Die Bee... Gott geliebten... Pau... aus einem... Tra... Beilebung... Familien... Einmalig... Dresden...

Schwerer Unfall auf der Reichstraße bei Fischbach Zwei Kraftfahrzeuge in den Fischbach gestürzt

Am Sonnabend gegen 8,30 Uhr ereignete sich auf der Reichstraße im Ort Fischbach ein verhängnisvoller Unfall. Ein in Richtung Bauen fahrender Kraftwagen stieß vor dem Abbiegen nach Fischbach an, um dem ihm entgegenkommenden Postomnibus die Vorfahrt einzuräumen. Noch ehe der Postomnibus vorbeifuhr, hatten sich hinter dem haltenden Wagen zwei weitere Kraftwagen angestellt. Während der Fahrer des Postomnibusses in langsamer Fahrt an den drei haltenden Kraftwagen vorbeifahren wollte, kam ihm aus Richtung Dresden ein großer Lastzug im heftigen Schneegedröhre entgegengefahren. In richtiger Erkenntnis der Lage hatte der Fahrer des Omnibusses sein Fahrzeug angehalten. In dem nun völlig verengten Fahrraum fuhr der Lastzug ein, streifte zunächst den zuletzt haltenden Kraftwagen, stieß dann gegen den Omnibus, wurde in seiner Fahrtrichtung nach rechts gedrängt und schob vor sich den zweiten haltenden Kraftwagen her. Beide Fahrzeuge wurden durchdrungen das Brückengelände und stürzten in den vier Meter tief liegenden Fischbach, wobei der Lastkraftwagen den Personentransportwagen unter sich begrub. Wie durch ein Wunder blieben sämtliche Fahrer unverletzt, während der Insasse des Personentransportwagens, ein Kaufmann aus Dresden, mit einer schweren Gehirnerschütterung und erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus nach Habeburg gebracht werden mußte. An allen beteiligten Fahrzeugen war erheblicher Sachschaden entstanden. Die sehr schwierigen Bergungsarbeiten dauerten bis in die späten Abendstunden. Als Unfallursache hat der Fahrer des Lastzuges ein Versagen seiner Bremsen behauptet. Zur Klärung dieser Frage waren Beamte des Unfallkommisariats Dresden bis nach Bergung der Fahrzeuge am Unfallort tätig. Der Lastzug wurde von der Kriminalpolizei sichergestellt. Die Untersuchung der Bremsen und die Erörterung der Schuldfrage sind noch im Gange.

Todesfall
Kannemig. Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied Pfarrer Paulus Johannes Steude.

18,15: Opernvorstellung. — 18,40: „Mein Hund vertritt das nicht...“
Anschl.: Programmmitteilung. — 19,00: Musik am Radomitz.
In der Pause 17,00: Aus dem Heiligenleben.
18,00: Tanserische Musik. — 18,30: Weibler Johann Dier.
19,00: Grenzschutz, Kutschentischen und Wetterbericht.
19,15: Stille Nacht spielt auf! — 21,00: Deutschland.
21,15: Musik Revue spielt! — 22,00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anschl.: Deutschland.
22,30: Eine kleine Nachtmusik. — 22,45: Deutscher Wetterbericht.
23,00: Eugen Jahn spielt —

Was wollen wir heute noch hören?
Konzerte: 19,10: Tona- und Volksmusik (Frankfurt). — 19,10: Tona der Instrumente (Domburg). — 19,10: Niederherzog Ernst und Spiel (Wien). — 19,10: Unterhaltungskonzert (Königsberg). — 19,10: Tona im Kompendium (München). — 20,00: Konzert (Berlin). — 20,00: Groß die, Deutschland, aus Brandenburg (Wien). — 21,00: Gondel/Mojart/Beethoven (Domburg). — 21,00: Orchesterkonzert (Frankfurt). — 21,00: Seid umschlungen, Millionen (Wien). — 21,00: Unterhaltungsmusik (Berlin). — 21,00: Aus alten deutschen Piederbüchern (Wien). — 21,30: Beliebte Operettenweisen (Domburg). — 22,00: Unterhaltungsmusik (Domburg). — 22,30: Das Oennin-Quartett spielt (Wiedera). — 22,40: Nachtmusik (Königsberg).
Hörspiele: 18,00: Plattdeutsche Odelele (Domburg). — 20,00: „Indigo“ Operette (Zaarbrücken). — 21,30: Odelele um Carl und Marie Clausen (München).
Verschiedenes: 19,10: Der blaue Montag (Dresden). — 21,00: Tona-ABC (Zaarbrücken). — 22,30: Tona-ABC (Wien).
Im Winter... 21,00: Nachkonzert (Stuttgart, Frankfurt).

Kundfunk

Montag, 11. April

Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

8,00: Frühnachrichten und Wettermeldungen. — 8,00: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 8,10: Rundfunkgymnastik.
8,30: Frühkonzert. Tona. 7,00: Nachrichten. — 8,00: Rundfunkgymnastik. — 8,30: Kleine Musik. — 8,50: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. — 8,55: Wasserstandsmeldungen.
10,30: Wettermeldungen und Tagesprogramm. — 11,15: Erzeugung und Verbrauch. — 11,35: Heute vor... Jahren.
11,40: Angorawelle — Federleicht — 11,55: Zeit und Wetter.
12,00: Aus Dresden: Mittagskonzert. Tona. 12,00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 12,00: Zeit, Nachrichten, Wetter. Anschl.: Musik nach Tisch. — 12,00: Zeitinger Wägen.
12,30: Cecilia Vullst-Einstimmigkeit spielt (Wien).
13,30: Charlie. Erzählung von Tillo von Trotha. Wetter, Wirtschafts- und Nachrichten. Tona. 17,00: Zeit, Nachrichten, Wirtschafts- und Nachrichten. — 18,30: Das niederösterreichische Infanterie-Regiment Feldmarschall-Deh Nr. 48.
18,30: Wiederholungen. — 18,40: Die Wägen. — 18,50: Umschau am Abend. — 19,00: Abendnachrichten.
19,00: Unterhaltungskonzert. — 21,00: Vom Sibirien. Das Große Schauspiel Einfontestrichter. — 22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport. — 22,30: Wissen und Fortschritt.
23,00: Nachtmusik aus Wien.

Dienstlandfender

8,00: Glöckchen, Morgenruf, Wetterbericht, Anschl.: Kaufmann.
8,30: Frühkonzert. Tona. 7,00: Nachrichten des Prachtlosen Dienstes.
9,40: Kleine Turnstunde. — 10,00: Feiernacht Davy mit der langen Rede. — 11,15: Deutscher Wetterbericht.
11,30: Dreißig bunte Minuten. Anschl.: Wetterbericht.
12,00: Schloßkonzert aus Hannover. — 12,45: Neueste Nachrichten.
14,00: Märchen — von zwei bis drei! — 15,00: Wetter- und Hörseberichte, Marktbericht des Reichsnährbundes.

— Strohensammelmittungen. Am Sonntag zum 12. April von 6,45 bis 6,00 Uhr wird wegen Bauarbeiten in der Pöblicher Straße in Richtung Hauptstadt umgeleitet: Linie 22 zwischen Reichsdorfstraße und Wölfling über Reichsdorfstraße, Heubergweg und Kamenstraße.

Die Morgenparole für Dienstag

Wir sind nicht von denen, die da wachen, sondern von denen, die da glauben, und darum wird der Sieg unser sein.
Germann Döring.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

Sportamt AdJ
Festgen:
Ein neuer Festkurs (Männer: Ebel; Frauen: Jurell) beginnt am Montag, dem 11. April 1938, 17,30 Uhr, in der Hochschule Götterhof, Dresden-K. 1, Götterstraße 27.
Neuen:
Ein neuer Festkurs für Anfänger beginnt am Freitag, dem 29. April 1938, 20,30 Uhr, in der Dresdner Reithalle, Niedergraben 5. Anmeldungen sowie die sofortige Bezahlung der Rückgebühren haben im Sportamt, Königstraße 6, zu erfolgen.
Es wird weiter beachtet, daß Festkurse an anderen Tagen als Dienstag und Freitag, z. B. Mittwoch und Donnerstag, für Anfänger eingerichtet. Interessenten hierfür wollen sich umgehend ebenfalls beim Sportamt melden.
Reichssportabzeichen:
Ein neuer Kursus zur Vorbereitung für das Reichssportabzeichen (geschlossener Kursus) für Männer beginnt am Dienstag, dem 12. April 1938, 17,30 Uhr, auf der Eigenkampfbahn.
Reichssportabzeichen — Vorbereitung für das Reichssportabzeichen — Vermittlungskurs für Frauen und Mädchen: Beginn am Dienstag, dem 19. April 1938, 8 Uhr, auf der Eigenkampfbahn, und am Dienstag, dem 19. April 1938, 18 Uhr, auf der Eigenkampfbahn, außerdem am Sonnabend, dem 23. April 1938, 14,30 Uhr, auf der Eigenkampfbahn.
Infolge Heimkehr der Gäste fallen sämtliche Sportkurse in der Götterhof-Schule in der Zeit vom 11. bis 23. April 1938, aus. Wiederbeginn erstmalig am Montag, dem 25. April 1938.

Voerschläge für den Mittagstisch

Am Dienstag
Grüne Serringe mit Krüsterkase und Butterkartoffeln, Apfelsinensalat
Grüne Serringe mit Krüsterkase: Die grünen Serringe werden ausgenommen, gesäubert, dann wird der Schwanz durch das Maul geteilt und mit einem Obliken befeuchtet. Mit Zitronensaft beträufelt läßt man die Fische eine halbe Stunde stehen. Nun werden die Serringe in kochende Burgweinstriebe gegeben und nach dem Aufkochen 15 Minuten stehen gelassen. Beim Herausnehmen in das Fischsalz ein Petersilienkräutchen geben. Zur Tunkte bereitet man von 30 Gramm Fett und 50 Gramm Mehl eine dicke Einbrannte, füllt mit dem Fischwasser auf und wärmt mit gewiegter Petersilie oder Frühlingskräutern.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige
Nach schwerer Krankheit verschied am 9. April meine innigstgeliebte Frau, meine treuversorgende Mutter
Dina Lange geb. Willenbücher
kurz vor ihrem 50. Geburtstag.
Dresden-K. 1, Adolphstraße 12.
Im Namen aller Angehörigen
Willy Lange
Herbert Lange.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. April, 15 Uhr, auf dem Johannfriedhof Tolkwitz statt. Freundlich zugeordnete Blumenspenden bitte dort abzugeben. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Die Verlobung ihrer Tochter Ilse mit Herrn
Jans-Joachim von Massow
Leutnant im Inf.-Rgt. 23, zeigen an
Dr. jur. Curt von Burgsdorff
Ministerialdirektor a. D., Kreishauptm.
Gertha von Burgsdorff
geb. von Erdmannsdorff
Leipzig C I, April 1938
Bismarckstraße 2

Meine Verlobung mit Fraulein
Ilse von Burgsdorff
Tochter des Ministerialdirektors a. D., Kreis-
hauptmann Dr. jur. Curt von Burgsdorff
und seiner Frau Gemahlin Gertha geb.
von Erdmannsdorff, zeige ich an
Jans-Joachim von Massow
Leutnant im Inf.-Rgt. 23
Kastenburg i. Ostpr., April 1938
Sindenburgkaserne

Gott hat nach kurzer, schwerer Krankheit meinen
geliebten Mann, unsern treuen Vater und Bruder
Paulus Johannes Steude
Pfarrer in Bannowitz
aus einem arbeitsreichen Leben heimgerufen
Bannowitz, 9. April 1938
In tiefer Trauer
Johanna Steude geb. Secht
Wolfgang und Käthe Steude
Eleonore Steude, Dresden
Lehrer **Gerhard Steude** und **Frau, Ritzschau**
zugleich im Namen aller Verwandten
Trauerfeier: Kirche Bannowitz, 13. April, 13 Uhr,
Beisetzung: Reinholdfriedhof, 15 Uhr

Nach einem Leben voll unermüdlicher Schaffens-
freude ist unsern liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Ur-
großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Anna Concordia Krämmer
geb. Starke
in einem geeigneten Alter von 91 Jahren zur ewigen
Ruhe eingegangen.
In stiller Trauer
Familien Freitag und Erich Krämmer
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen
Dresden-K., Burgstraße 11 und Rosßhof
Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 12. April, 14 Uhr,
auf dem Pöblicher Friedhof

Trauer-Druckerei
Druck & Verlag, Leipzig, 24. 2. 25241

**Haar-
Reife**
Groß-Kleiderverkauf
seit 25 Jahren bei
Frau Emma Schaefer
Wilsdruffer Str. 40

Gebr. Möbel
kauft bei
Einsparung 12. Hof-
Benzig. 24. 1937

Die glückliche Geburt Ihres gesunden Jungen
zeigen dankbar und froh an
Dr. med. Christoph-Ernst Luthardt
und Frau Reinheit geb. Lange
Dahme/Mark, den 9. April 1938

**Alte
Silbermünzen**
Altgold — Altgold
übernehme geg. sofort. Barvergütung
Georg Schmauser
Juweller
Prager Str. 1. L. Ost-Bach. 8/85284

Rich. Maune
Dresden, Theaterstr. 25
Krank- u. Fabrikfabrik
ab RM. 48.—
Selbstfahr-
Kesseltische
Kesseltische

**überall
verlangen!**

**Schöne
Familiennachrichten**
aus anderen Blättern
Geboren:
Katholik: Dr. med. Maria Clara,
Geb.
Verlobt:
Dresden: Frau Klara mit Gustav
Minier; Frau Gerda mit Fritz
— Habsburg: Herr Krumböck mit
Zygl. Gg. Oberbach.
Bestattet:
Dresden: Dr. Gg. Kurt Jähner mit
Gretl; Herr: Robert Helmut
mit Hilke; Frau: Kaufmann
Martin mit Hilke; Herr: Gg.

**Marke Biber
Buchholz-
Hüte**
bekannte Güte!
König-Johannstr. 13

Handl
Artikel billig!
45000, 50000
Gummistempel
Veralteten
Umsatz
Freisieben
Postplatz u.
Wallstraße 4
1. Spand.-Kasseler

Auch zu Ostern
modische Neuheiten
hochwertiger
Herrenwäsche u. Krawatten
von
Müller & C W Thiel
PRAGER STRASSE 35

Turnen Sport Wandern

Nr. 170 Seite 10

Dresdner Nachrichten

Montag, 11. April 1938

Dreyfus gewann in Pau

Caracciola-Lang gute Zweite

Mit dem Großen Preis von Pau begann am Sonntag die europäische Autorennzeit. Die autojournalistisch interessierten Kreise sahen dieser Prüfung mit um so größerer Spannung entgegen, als hier erstmalig die neuen Grand-Prix-Typen von Deutschland, Italien und Frankreich eingesetzt werden sollten. Es kam jedoch nicht zu der erwarteten großen Festung der ansehnlichen Fahrer. Nicht weniger als die Hälfte fiel aus. So mußte auch der Mercedes-Benz-Fahrer Hermann Lang auf den Start mit seinem Wagen verzichten. Es hatte sich am Vortage ein Defekt am Delumlauf des Motors herausgestellt. Trotz angestrengter Nacharbeit gelang es nicht, das Fahrzeug bis zum Start rennfertig zu machen. So mußte Rudolf Caracciola die deutschen Farben allein auf seinem Mercedes-Benz-12-Zylinder vertreten. Von den übrigen Gemeldeten mußten die beiden Talbot-Fahrer Maris und Le Vague ihre Wettdungen zurücklassen, weil die beiden Renner wegen des Streiks nicht rechtzeitig fertig geworden waren. Auch Alfa Romeo konnte nicht am Start erscheinen, erstens einmal wegen des Trainingsunfalles von Nuvolari, dessen Wagen völlig abbrannte, und zum anderen, weil sich an dem zweiten Alfa-Romeo, den Villorossi feuern sollte, ein Tankdefekt herausgestellt hatte. Schließlich fielen auch noch die beiden Bugatti von Mimille und Banard sowie der dritte gemeldete Delahave, den Daniell feuern sollte, aus, deren Teilnahme in den letzten Tagen bereits zweifelhaft war.

Hundert Runden durch Pau

Dem Beispiel des Großen Preises von Monaco folgend, der in diesem Jahre erstmalig stattfand, geht auch das Grand-Prix-Rennen von Pau über 100 Runden einer Stadtrundstrecke, die überaus kurvenreich ist und nach dem Urteil von Rudolf Caracciola diejenige von Monte Carlo außerordentlich ähnelt. Bei einer Streckenlänge von 2,700 Kilometer mußten also 270,000 Kilometer zurückgelegt werden. Die acht Teilnehmer und ihre Fahrer waren im einzelnen:

Rudolf Caracciola auf 12-Zylinder-3000-Kubikzentimeter-Mercedes-Benz mit Kompr.; René Dreyfus auf 12-Zylinder-Delahave 4000 Kubikzentimeter ohne Kompr.; Comotti auf 12-Zylinder-Delahave 4000 Kubikzentimeter ohne Kompr.; Raph auf 6-Zylinder-Maserati 1500 Kubikzentimeter mit Kompr.; Naro auf 6-Zylinder-Maserati 1500 Kubikzentimeter mit Kompr.; Naza auf 4-Zylinder-Maserati 1500 Kubikzentimeter mit Kompr.; Maira auf 8-Zylinder-2900 Kubikzentimeter Bugatti mit Kompr.; Trintignant auf 8-Zylinder-2900 Kubikzentimeter Bugatti mit Kompressor.

Mit einer Zeit von 2:59:18, die einem Durchschnitt von 88,087 Stundenkilometer entspricht, beendete der Franzose René Dreyfus das Rennen als Sieger und verbesserte damit den von Nuvolari im Jahre 1935 über 80 Runden aufgestellten Rekord von 83,964 Stundenkilometer nicht unerheblich.

Caracciola fuhr Kundenrekord

Vor überfüllten Tribünen und bei herrlichem Frühlingwetter begann das schwere Rennen, wobei sich Rudolf Caracciola sofort die Spitze sicherte. Von den übrigen lag Dreyfus auf Delahave dicht hinter ihm, und der Zweikampf zwischen den beiden führenden endete in der 7. Runde damit, daß Caracciola seinem Widersacher einige Heftigkeit die Spitze überließ. Später drehte der Europameister jedoch wieder mehr auf und zog nach 15 Runden abermals in Front. In meisterhafter Fahrt drehte er Runde um Runde in unerhörtem Tempo, und es gelang ihm in der 16. Runde, den bisherigen Kundenrekord, aufgestellt im Jahre 1935 von Tazio Nuvolari auf Alfa Romeo mit 1:52 = 80,280 Stundenkilometer, ganz wesentlich herabzubrühen.

Nur 1:47 beendete der Mercedes-Benz-Fahrer für die schnellste Runde des Tages

und erzielte damit den neuen Rekorddurchschnitt von 88,182 Stundenkilometer. Spontaner Beifall brauste bei der Verkündung dieses Ergebnisses auf.

Weiter ging die wilde Jagd durch das „Karussell von Pau“. Mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerkes drehte Caracciola seine Runden, doch war ihm der Franzose Dreyfus ständig ein überaus gefährlicher Widersacher. Er ließ sich nicht abschütteln. Dagegen folgten die übrigen sechs Teilnehmer mit teilweise recht erheblichen Abständen. Nach der

Halfte der Strecke hatte Caracciola immer noch die Spitze, gefolgt von den beiden Delahave-Fahrern Dreyfus und Comotti. Zwei Runden später war der Deutsche gezwungen, an der Box zu halten, um Brennstoff einzunehmen. Er überließ Hermann Lang seinen Platz, der nun, da die Unterbrechung etwa einhalb Minuten gedauert hatte, gezwungen war, das Rennen an zweiter Stelle hinter Dreyfus weiterzuführen. Die Vorgehensweise der Menge konnte nun, als ihr Vordemmann Dreyfus das kleine Feld anführte, keine Grenzen mehr. Sein Vorsprung wuchs, als Lang gezwungen war, einige Runden darauf einen Schalthebeldefekt an der Box zu beheben. Doch war der Abstand zwischen Lang und Comotti groß genug, um dem Deutschen den zweiten Platz zu sichern. Von den übrigen Fahrern befanden sich nur noch Raph (Maserati) und Trintignant (Bugatti) im Rennen, während

Gelungener Auftakt auf der Seidnitzer Rennbahn

Athanasos im Löbznitzer Ausgleich

Die Aussichten für einen guten Tag beim Dresdner Rennen vor ein waren schlecht. Acht Tage vor dem Fest — der große Tag Großdeutschlands — und kalter Tag mit Regen, Schnee und plüßigem Wind am Vormittag.

Aber — wie wir im Vorbericht sagten — die Wetten waren da — selbst von auswärts — und mit ihnen so viele, daß man den Versuch zum mindesten als „aufrechenbar“ bezeichnen konnte. Und das Wetter hatte Einsicht. Nur während des ersten Rennens „blieb“ es mal ein bißchen, dann kam zuweilen die Sonne, während drüben die Schneewolken die Wälderberge verhängten, gegen Abend flaute der Wind ab und während des letzten Rennens verfiel in den Fenstern der Volkshöhe die spiegelnde „goldene Abendsonne“ Befragung für den anderen Tag.

Die geschichtliche Bedeutung des Tages warf auch ihr Licht auf die Rennveranstaltung. Denn noch waren die Reiter des ersten Rennens nicht zur Waage zurückgeführt, da gaben die Lautsprecher eine kurze

Ausprache des Vorsitzenden des Dresdner Rennvereins

mit folgendem Wortlaut über die Weite des Platzes:

„Der heutige Tag, an dem das weltgeschichtliche Ereignis der Wiedervereinigung Deutschlands mit dem Deutschen Reich ein Befestnis des deutschen Volkes zum Führer auslöst, soll auch auf unserer Rennbahn, die heute zum ersten Male in diesem Jahre ihre Pforten öffnet, im Zeichen dieses Befestnisses stehen. Wir haben allen Anlaß dazu; denn die deutsche Landespolizei, die ihr dienende Vollblutjucht und die Rennen als deren Leistungsprüfung erkennen sich seit der Machtergreifung der nationalsozialistischen Regierung wirksamer Ausbaumaßnahmen. Wir glauben der Bedeutung des heutigen Tages nicht besser gerecht werden zu können als diesem Wiederaufbau eines Bausteins zu stiften, dementsprechend wir, der Dresdner Rennverein, den Betrag von 1000 Mark der Obersten Behörde für Vollblutjucht und Rennen zur Verfügung stellen, mit der Bitte, ihn zu dem genannten Zwecke, wenn möglich

zum Belten der Bedürfnisse des österreichischen Rennsports zu verwenden.

Der Eröffnungstag unserer diesjährigen Rennzeit erhalte nun aber die Weite mit dem Ruh: der Fahrer und Reichsfänger des Großdeutschen Reiches Adolf Hitler — Sieg Heil!“

Die nationalen Lieber Langen, geführt vom Trompeterkorps der SA-Reiterstandarte 88 unter Sturmführer Dußmann über den weiten Rajen.

Wie die Rennen verliefen:

Zum Eröffnungss-Rennen stellten sich dem Starter vier Pferde. Vom Start weg führte Turmvoigt unter Duquenois und hielt seinen Vorsprung von vier Längen bis zum Siege durch. In der Geraden konnte Immerweiser den zweiten Platz vor Gradstlich erreichen, der bis durch den Bogen an der Spitze des Rudels lag.

Regro (Maserati), Naza (Maserati) und Maira (Bugatti) das aussichtslose Rennen aufgegeben hatten. Aber auch Raph und Trintignant folgten mit sehr großem Abstand. Barn änderte sich in den restlichen Runden nicht mehr. Dreyfus fuhr sein Rennen als sicherer Sieger nach Hause. Er wurde naturgemäß stark gefeiert, aber auch Comotti und Lang erzielten begehrte Quotienten für ihre meisterliche Fahrweise.

Nach diesem Auftakt der europäischen Autorennzeit, der durch die vielen Ausfälle und Abgänger selbstverständlich kein richtiger Wertmesser sein kann, darf man dem ersten wirklichen großen Grand Prix, dem Rennen von Tripolis, mit größter Spannung entgegensehen. Werden doch bis dahin, bis zum 15. Mai, alle Grand-Prix-Typen dabei sein, um voll einsatzfähig in das Rennen gehen zu können.

Ergebnis des Großen Preises von Pau: 1. Dreyfus auf Delahave 8:08:50 = 87,9 Stundenkilometer; 2. Caracciola — Lang auf Mercedes-Benz 8:10:50; 3. Comotti auf Delahave 8:09:50 für 94 Runden; 4. Raph auf Maserati 8:10:34 für 85 Runden; 5. Trintignant auf Bugatti 8:09:39 für 83 Runden. Schnellste Runde: Caracciola (Mercedes-Benz) 1:47 = 88,182 Stundenkilometer (neuer Rekord).

Im Wiedersehen-Rennen über die Weite kamen vier Pferde an den Start. René's Naem und Cooteer Jr. ging entschlossen in die Führung vor Geradeaus und San Michele. Hundert Meter am Start so jurist, daß er erst nach einer Weile dem Felde folgte. Beim Einreiten in die Gerade kam Geradeaus an den führenden Naem heran und legte nach sehr langem Kampfe mit Halslänge. San Michele kam erst nach sieben Längen durchs Ziel.

Das Unschulds-Rennen über 1100 Meter ging mit sechs Bewerbern vom Start. Die Führung nahm die Erlenshoferin Orianda. Sie hielt sicher bis zum Siege mit zwei Längen vor Gräfin Jabella und Armada durch.

Im Dreijährigen-Ausgleich, einem Ausgleich III über 1400 Meter, stellte sich dem Starter das für einen so frühen Renntag erstaunliche Feld von zehn Bewerbern. Der Start zog das Feld auf recht lockere Gruppen auseinander. Aber schon im Bogen kam es wieder zusammen bis auf Vene, die weit zurückblieb. In der Geraden schien es zu einem längeren Kampf in breiter Front kommen zu wollen, dem aber Horalefs Denny unter Jubel ein Ende machte, indem er plötzlich mehr als vier Längen vor die anderen Bewerber kam und verhalten mit drei Längen vor der von Visek mit Energie gerittenen Weisha durchs Ziel ging. Zwei Längen hinter dieser kam Drotova und den vierten Platz konnte Weitrauf belegen. Die vielgenannte Fortunata ging erst als Sechste durch die schwarzwägen Posten. — Das am höchsten ausgeschaltete Rennen des Tages, der

Vöthiger Ausgleich.

wurde von vier Bewerbern bestritten. Sie gingen so glatt vom Start, daß sie noch nach dreihundert Metern vollkommen in Front lagen. Dann nahm Athanasos aus dem Erlenshofer Besitz unter Visek die Führung vor Fragoor. Sie wechselten wiederholt bis in den Bogen. Athanasos ging mit lockerer Führung in die Gerade und ließ sich bis zum Ziel nicht mehr angreifen, so daß er ganz überlegen, wie von uns erwartet, vor dem zum herausgebrachten Monte Christo unter Starosta siegte. Der von vielen erwartete Darpaagos konnte nur den dritten Platz mit Halslänge vor Fragoor halten.

Ein schönes Feld von sieben Bewerbern sah der Wehlerer Ausgleich. Am Start war Claus Friederichs recht unruhig. Beim Abprung blieb sein von uns an erster Stelle erwarteter Stallgenosse Quiri (Stall Claus) im Felde. Pyramide blieb um so viel Längen hinter dem Felde, als Friederichs schon beim Beginn des Bogens voraus war — etwa acht Längen. Friederichs war nicht mehr einzuholen. Erst nach vier Längen konnte der von uns an zweiter Stelle erwartete Quiri durchs Ziel gehen. Dritter wurde Vore, den Malusgewski recht gut aus dem Felde gebracht hatte.

Reisvollen Abschluß brachte noch das letzte Rennen des Tages, der April-Ausgleich über 1600 Meter. Das Feld von wieder sieben Pferden lag gut beisammen, in ruhigem Tempo geführt von Claus Klipprende mit Starosta im Sattel. In der Geraden gewann dieser mehr und mehr Boden vor dem Felde und seine Freunde jubelten ihm schon zu. Aber die Länge der Weilergeraden gab der von Berndt gerittenen und von uns als Beste bewerteten Quasi Gelegenheits, ihn in hartem Kampfe um „Dals“ zu schlagen.

Die Ergebnisse:

1. Eröffnungss-Rennen. 1400 Meter. Preise 2700 Mark. 1. Stall Gahnholz ddr. S. Turmvoigt (Trainer: Kithof; Reiter: Duquenois), 2. Immerweiser, 3. Gradstlich. Längen: 4, 5, 8. Tot.: 88:10, Platz 2, 15:10, Einlauf: 28:10. Ferner: Idomenus, Frauenpreis. — Quasi: Gradstlich 27, Idomenus 30, Immerweiser 29, Frauenpreis 27.

2. Wiedersehen-Rennen. 1600 Meter. Ehrenpreis und 8000 Mark. 1. Weisha, 2. Drotova ddr. S. Geradus (Trainer: Raff; Reiter: Vöthiger), 3. Naem, 4. San Michele. Längen: 5, 2, 1, 1. Tot.: 48:10, Platz 19, 17:10. Einlauf: 108:10. Ferner: Humbert. — Quasi: Naem 49, San Michele 18, Humbert 68.

3. Unschulds-Rennen. 1100 Meter. Preise 2700 Mark. 1. Wehler Erlenshofer St. Orianda (Trainer: K. v. Horde; Reiter: Paolna), 2. Gräfin Jabella, 3. Armada. Längen: 2, 6, 15. Tot.: 70:10, Platz 27, 15:10. Einlauf: 208:10. Ferner: Triberg, Wehler, Gompstium, Truchsel, Fortunata, Oerajolo, Thronfolger, Vene. — Quasi: Oerajolo 88, Wehler 84, Truchsel 803, Wehler 124, Fortunata 54, Oerajolo 77, Thronfolger 77, Vene 61, Oerajolo 94.

4. Dreijährigen-Ausgleich, Ausgleich III. 1400 Meter. Preise 3000 Mark. 1. K. Horalefs H.-D. Denny (Trainer: Wehler; Reiter: Ruder), 2. Weisha, 3. Orotova, 4. Weitrauf. Längen: 8, 2, 1, 1. Tot.: 100:10, Platz 21, 14, 22, 24:10. Einlauf: 848:10. Ferner: Weisha, Truchsel, Fortunata, Oerajolo, Thronfolger, Vene. — Quasi: Oerajolo 88, Weisha 84, Truchsel 803, Wehler 124, Fortunata 54, Oerajolo 77, Thronfolger 77, Vene 61, Oerajolo 94.

5. Vöthiger Ausgleich, Ausgleich III. 1900 Meter. Ehrenpreis und 8800 Mark. 1. Wehler Erlenshofer St. Orianda (Trainer: K. v. Horde; Reiter: Visek), 2. Monte Christo, 3. Darpaagos. Längen: 4, 2. Tot.: 87:10, Platz 18, 15:10. Einlauf: 108:10. Ferner: Fragoor. — Quasi: Monte Christo 40, Darpaagos 26, Fragoor 83.

6. Wehlerer Ausgleich, Ausgleich IV. 1200 Meter. Preise 2500 Mark. 1. Claus Friederichs (Trainer: H. Schilling; Reiter: Starosta), 2. Quiri, 3. Vore. Längen: 4, 8. Tot.: 68:10, Platz 23, 18:10. Einlauf: 808:10. Ferner: Maggwar, Quiri, Pyramide, Wafferspiegel. — Quasi: Vore 49, Maggwar 64, Quiri 68, Quiri 26, Pyramide 45, Wafferspiegel 57.

7. April-Ausgleich, Ausgleich IV. 1600 Meter. Preise 3000 Mark. 1. Blumenfeld und St. Samson ddr. St. Quasi (Trainer: Raff; Reiter: Berndt), 2. Klipprende, 3. Jobb. Längen: 4, 8. Tot.: 25:10, Platz 14, 19, 15:10. Einlauf: 208:10. Ferner: Heengroite, Hainneil, Der Prämierte, Reffenlicht. — Quasi: Klipprende 46, Heengroite 46, Hainneil 50, Der Prämierte 68, Jobb 58, Reffenlicht 102.

Die ersten Voraussagen — Wird es zwei deutsche Siege geben?

Hochspannung um Schmeling und Neusel

Je näher der Tag des zweiten Hamburger Großkampfes am Osterabend mit den Kämpfen von Max Schmeling gegen Steve Dudas und Walter Neusel gegen Ben Foord heranrückt, um so mehr wächst die Spannung. Die letzten Tage vor dem Kampf werden in den Trainingslagern noch wieder einen Massenansturm bringen. Schmeling, Neusel und Dudas werden noch dreimal, Foord dagegen viermal öffentlich arbeiten. Das Programm für die Schlußtage sieht wie folgt aus: Montag: Dudas, Neusel, Foord; Dienstag: Schmeling, Dudas, Neusel, Foord; Donnerstag: Schmeling, Dudas, Neusel, Foord; Donnerstag: Schmeling, Foord.

Am Karfreitag geht dann bereits das Auswiegen vor sich, das wieder, wie vor dem Schmeling-Foord-Kampf im Januar, im Hotel Esplanade stattfindet.

Zwei deutsche Siege?

Wird es am 16. April in Hamburg Siege von Max Schmeling und Walter Neusel gegen Steve Dudas und Ben Foord geben? Die allgemeine Stimmung ist hoffnungsfroh. Max Schmeling zeigt in Friedrichsdorf eine so ausgezeichnete Verfassung, daß er bestimmt in der besten Form in den Ring gehen wird. Das Alter von 32 Jahren ist Schmeling wirklich in seiner Weite anzumerken. Auf der anderen Seite hat der junge Amerikaner Steve Dudas mit seiner harten Schlagkraft aber auch einen großen Eindruck gemacht. Billy McGarney, der Manager von Dudas, erwartet nach seinen Erklärungen mit einem unerwartlichen Optimismus seinen Mann als Sieger. Dudas, so sagte McGarney, ist jetzt gerade „richtig“, um den größten Kampf seines Lebens zu liefern!

Die ersten Voraussagen

Das Berliner Fachblatt „Box-Sport“ hat die ersten Voraussagen für den Hamburger Kampf veröffentlicht, die der Meinung der Fachkreise entsprechen. Weder den Kampf Schmeling-Dudas heißt es, daß Schmeling nach tapferer Gegenwehr von Dudas Sieger vor der Distanz werden dürfte. Der Ausgang der Begegnung Neusel-Foord wird dahin beurteilt, daß ein Punktsieg von Neusel nach schwerem Halbblutgefäch, errungen im letzten Drittel der Strecke, zu erwarten sein dürfte.

Wenn diese Ansicht am 16. April in Hamburg eine Bestätigung findet, dann werden nicht nur die Besucher der Veranstaltung hochzufrieden sein, dann ist der Kampfstag am Osterabend auch das sportlich größte Ereignis, das bisher im deutschen Boxsport stattgefunden hat.

Wouters verlor 30000 Franken

Am Donnerstag lief die Frist ab, bis zu der Ausgemieteter Heilig Wouters dem Deutschen Meister Wahan über die verprochene Revanche hat geben sollen. Die von dem Belgier vertriebene Konventionalkraft ist nun von diesem an die Berliner Boxkämpfer zu zahlen. Wouters äußerte sich, daß er diese 30000 Franken mit Beifriedigkeit bei seinem nächsten Titelkampf wieder hereinholen werde.



Dresdner Nachrichten

Großmüllers Brief aus Ostpreußen

*** Richte M. S. schickt dem Briefkasten einen Brief von einer in Brunn bei Wien lebenden fünfundsiebzigjährigen Frau, die am 14. März ihrer Freude über das Befundene folgenden rührenden Ausdruck gegeben hat: „Meine Liebste! Ich sitze in Freudentränen aufgelöst auf meinem Platz, danke Euch für die Freude Karte, worin sich alle Vegetation auswirkt. Jetzt ist Alles so, wie es sich gehört. Das ist das noch erlebt habe, danke ich Gott. Näheres hört Ihr durch den deutschösterreichischen Rundfunk und so beschränke ich mich auf unser Privates. Und nun schreibt die liebe Gretli etwas, das in reizvoller Schlichtheit bekundet, wie den endlich erlösten deutschen Brüdern in der Ostmark alle persönlichen Kammernisse hinter der Fülle des Erlebten der großen Zeit verschwinden.“

Die Österreichischen Flaggen

*** Richte F. r. b. (40 Pf.). „Wie waren die Kriegs- und Handelsflagge von Österreich vor 1914. — Die Kriegsflagge war rot-weiß-rot horizontal gestreift (Streifen nicht gleichlaufend mit dem Flaggstod). Im weißen Streifen näher dem Flaggstod ein Wappen mit Krone und denselben Farben, das österreichische Hauswappen. Die Handelsflagge trug ein weißes Wappen, das ungarische; überdies war der untere Streifen baltiert, vom Flaggstod an rot, die andere Hälfte grün.“

„König Eigen“ - „Leibknecht“

*** Richte Walter. (1 RM.). „Unter meinen Ahnen befinden sich zwei, bei denen auf den Geburtsheften aus dem Jahre 1770 als Berufsbezeichnung „König Eigen“ angegeben ist, diese Bezeichnung wechelt auf den Sterbescheinen 1830 in „Leibknecht“. Der Geburtsort lag in der damaligen Grafschaft Rindon-Neudorf in Westphalen und gehörte zu Preußen; der Stammvater unserer Familie ist heute noch vorhanden. Kann die Bezeichnung „König Eigen“ wohl mit der Selbstbezeichnung zusammenhängen, die erst 1778 durch Friedrich dem Großen aufgehoben wurde? Worin bestand sie? Was heißt wohl „Leibknecht“? — Die Bezeichnung „König Eigen“ hat in der Tat mit der Selbstbezeichnung zu tun. Ursprünglich waren die Besitzer des Gutes Leibeigene einer Herrschaft, die dem König gehörte. Bei der allmählichen Auflösung der Leibeigenschaft und der vielen und schweren mit ihr verbundenen Lasten verließ die Bezeichnung den Gutsherrn. Ueber das Wesen der Leibeigenschaft müßtest Du Dich schon einmal aus einer Fachschrift unterrichten; in der Landeshandbibliothek wird man Dir zur Auffindung geeigneter Bücher oder Zeitschriftenaufsätze behilflich sein. Als „Leibknecht“ bezeichnete man in den von Dir genannten Gegenden den alten Bauer im „Kudachinger“, oder wie man bei uns sagt, im „Ausdager“, der sein Gut dem Sohne übergeben hat.“

Die gefährlichen Krankheiten

*** Richte Erna. (80 Pf.). „Mein Mann und ich haben uns mit unseren Erparnissen ein kleines Häuschen gebaut, das unser großes Glück ist. Nun kommt neulich ein Freund meines Mannes zu Besuch und stellt mit einer Wäscheleine fest, daß gerade unter unserem Schlafzimmer eine Wasserleitung laufe, die sehr gefährliche Strahlen ausstrahlt. Nun sagte mir eine Freundin, es gäbe Platten, um unter die Platten zu legen oder auch andere Vorrichtungen, die die gesundheitsgefährlichen Strahlen wirkungslos machen. Kannst Du mir darüber Auskunft geben? — Die Frage nach den angeblichen Einflüssen solcher Erdstrahlen oder Strahlen von unterirdischen Wasserläufen auf den menschlichen Körper ist wissenschaftlich in keiner Weise geklärt. Wenn Dein Mann fränkelt, so soll er den Arzt befragen und nicht wegen solchen Wundermittel-Watens seine Krankheit hinschleppen. Was die von Deiner Freundin erwähnten Vorrichtungen oder Platten zum angeblichen Abfangen solcher angeblicher Strahlen angeht, so ist zu sagen, daß sie von der amtlichen Schadenersatzversicherung als Schwindel angesehen werden, ihre Anpreisung also eine Schädigung derer darstellt, die für solchen „Saubere“ Geld ausgeben können.“

Zwei Sengen

*** Richte Erna und Gerda in E. (60 Pf.). „1. Wir erfahren, daß bei Euch in Dresden auch für die Verkäuferinnen der Acht-Stunden-Tag gilt, und die Lieferstunden an einem Tag in der Woche abgelehrt werden dürfen. Ist das nur eine Regelung Eurer Stadt? Oder dürfen wir hoffen, daß es bei uns auch bald so wird? 2. Ich habe über Gastgäster für Kurastfälle gelesen. Sind damit gute Erfolge erzielt worden? Wo kann man Näheres darüber erfahren. 3. Dürfen in Dresden Verkäuferinnen von auswärtig angenommen werden? — 1. Die von Euch erwähnte Regelung gilt nur für Dresden. Das Tarifgesetz gibt so viel Spielraum, daß auch andere örtliche Regelungen möglich sind. 2. Da müßt Ihr den Augenarzt fragen. 3. Wendet Euch an das zuständige Arbeitsamt.“

Der Diktator v. Wausenst

*** Richte Käthe. In der Dir gegebenen Antwort auf Deine Frage nach dem Dichter Richard von Meerbeim wird über die persönlichen Interessen des Dichters, dessen bedeutendste Dichtungen einer genialen Eigenart nicht entscheiden, folgendes mitgeteilt: Oberst von Meerbeim war ein eifriger Förderer des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins und stiftete diesem einige Hütten, darunter eine am Berge Tre Croce bei Cortina und eine oberhalb des Freibergs bei Oberdorf, der damals, 1885, noch kein Hotel trug. Er selbst soll eine der Hütten jeden Sommer besucht haben.“

Die Amstel fließt noch schlimmer

*** Richte Alexander. Die Amstel ist doch schlimmer, als der Dinkel sie angesehen hat, als er Dir vor vier Wochen auf Deine Frage antwortete. Von einer Stelle, der das schärfste Urteil in dieser und ähnlichen Angelegenheiten zusteht, wird folgendes mitgeteilt: Von Natur aus ist die Amstel ein Waldvogel. Als solcher kann er niemals Schaden anrichten. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Amstel jedoch immer mehr in den Hausgärten und Obstplantagen angehebelt, wo sie sich leider als ein sehr lästiger und schädlicher Vogel zeigt, besonders da sie oft in großen Massen auftritt. Der Garten- und Vogelfreund sollte unter allen Umständen das Füttern der Amstel unterlassen, damit sie nicht zu sehr angelockt werden und sich in den Gärten einwurzeln. In den Obstplantagen kann sich der Obstbauer durch Abschließen der Äpfel vor Schaden schützen. Das Abschließen der Äpfel ist aber nur mit Genehmigung des Kreisjägersmeisters, der seinen Sitz in der Amtshauptmannschaft hat, möglich. Die Abschließerelaubnis ist an sich gebührenfrei. Es werden jedoch für die Zeit vom 1. April bis 31. März jeden Jahres 4,20 RM erhoben, die als eine Jagdhaftpflichtversicherung bei der Gemeindefürsorge der Jagdscheinhaber gilt. In den geschlossenen Ortschaften wird man lehrerähnlich nicht unbegrenzt von der Schusswaffe Gebrauch machen können, zumal für den Gebrauch einer Schusswaffe auch die Genehmigung der Ortspolizei zum Schließen an bewohnten Orten erforderlich ist. In den Hausgärten kann man durch Ueberhängen von gebräunten Fischweihen, die im Handel sehr billig zu haben sind, Obst- und Beerenfrüchte gegen Vogelraub hinreichend schützen.“

Ein zweites aristokratisches Brunn

*** Richte Literaturfreund (80 Pf.). „Es ist behauptet worden, außer dem bekannten, ja, bei den Fachleuten auch außerhalb Dresdens berühmten aristokratischen Brunnen am Albersplatz in Dresden-Rustadt habe es früher auch in der Altstadt einen aristokratischen Brunnen gegeben. Ist Dir davon etwas bekannt? — Gewiß! Er befand sich nämlich gar nicht weit von den „Dresdner Nachrichten“, hinter der Post, auf dem Antonplatz. Er wurde auf Staatskosten im Jahre 1882 bis 1883 erbaut. Aber die aristokratischen Wasser versiegten bald. So ging der Brunnen ein, und das Bassin wurde in den Jahren nach 1870 beseitigt.“

Die falsch belobten Namen

*** Richte Rello (80 Pf.). „In der Geschichte der Krankheit des Kaisers Friedrich III. vor fünfzig Jahren, spielte der Name des englischen Arztes Mackenzie eine große Rolle. Der Name wird verschiedentlich betont. Die einen wollen ihn auf der ersten, die anderen auf der zweiten Silbe betonen. Was ist richtig? — Er wird auf der ersten Silbe betont. Dasselbe erlebte man ja heute täglich mit dem Namen des großen Generalfeldmarshalls Hindenburg, dem Rektor unbeschreiblichen Soldaten- und Reitergeistes. Es gibt viele Menschen, die ihn mit Beharrlichkeit und allen Bezeichnungen zum Trost auf der zweiten Silbe betonen. Man braucht sich doch nur einmal klar zu machen, was der Name bedeutet: der Sohn (sen) des Max, oder Max. Wenn man sich das einmal überlegt hat, kann man ihn doch gar nicht mehr falsch betonen.“

Maria-Luise

*** Richte Schwelger (70 Pf.). „Wo wurde die Ehe zwischen Napoleon I. und der österreichischen Prinzessin Marie-Luise geschlossen, in Wien oder in Paris? — Die Ehe zwischen Napoleon I. und der Erzherzogin Marie-Luise wurde am 1. April 1810 in Paris geschlossen. Der Hof wollte damit auch den Brautvater der Kaiserin nachahmen, daß ein regierender Fürst zu seiner Verheiratung nicht außer Landes ging, sondern daß man ihm die Braut brachte.“

Zwei Sengen mit einer Billa

*** Richte Ramon. (1,50 M.). „1. Mein von einer Seereise um Südamerika zurückgekehrter Bekannter behauptet, daß das Mondbild in seinen „Polar“ auf der südlichen Halbkugel dem auf der nördlichen Halbkugel entgegengesetzt sei. Demnach verändere sich mit dem Passieren des Äquators unter zunehmender Mond in den abnehmenden E und unter abnehmender in den zunehmenden. Ich behaupte, daß das Mondbild von allen Punkten der Erde aus gesehen das gleiche ist. Wer hat recht? 2. Wie hoch sind die durchschnittlichen Jahresniederschlagsmengen in Hamburg, Berlin, Leipzig, Dresden? 3. Mir ist nicht bekannt, daß unser alter, treuer „Edart“ seinen Namen geändert hat. Trotzdem muß er sich gefallen lassen, daß er bald da, bald dort in den Zeitungen zum „Eckhardt“ oder zum „Edhardt“ wird. Da sich der treue Alte nicht mehr selbst wehren kann, nehme ich Alter mich seiner an und bitte, ihm durch eindeutige Feststellung endgültig seinen richtigen Namen „Edart“ zu sichern! — 1. „Er“ hat recht! Das wurde schon vor einiger Zeit im Briefkasten dargelegt. Das das Mondbild nicht unterschieden und immer das gleiche ist, kannst Du schon bei uns beobachten. Auch bei uns wirkt das Mondbild verschieden je nach dem Höhenstand des Mondes am Himmel. In Zeiten, da der Mond in geringerer Höhe über dem Horizont seinen Lauf zu haben scheint, sieht die junge Erde nach Neumond in der Tat wie ein Oberteil vom „J“ aus. Geht der Mond aber sehr hoch, so liegt diese Schale fast auf dem Rücken. Am Äquator heißt sie deshalb das „Silbergeschiff“. Auf der südlichen Halbkugel ist der neue Schein aus der vom Beobachter links gesehenen Mondseite also umgekehrt. 2. Die durchschnittlichen Jahresniederschlagsmengen betragen für Hamburg 781 Millimeter, Berlin 578, Leipzig 621, Dresden 628. Da es einmal da ist, noch ein paar andere Großstädte: Frankfurt a. M. 618, München 907, Breslau 561. 3. Recht hast Du! Man spricht im allgemeinen vom „Treuen Edart“, in manchen Teilen Deutschlands freilich ebenso allgemein vom „Treuen Eckhardt“. Wenn Du aber meinst, der „Edart“ sei älter als der „Eckhardt“, so irrst Du. Denn „Edart“ ist nur eine jüngere, abgeschliffene, verbrauchte Form des älteren Namens „Eckhardt“, der Name bedeutet nämlich den, der „hart“ oder „föhn“ oder „hart“ den „Ecke“, das „Eisen“, das „Schwert“ schwingen kann.“

Die Billa

*** Richte E. B. (60 Pf.). „Ich muß mich recht bald mit meiner Rache umfassen, da es ein Krankheitsfall erfordert. Wo kann ich an einem Diätkurort teilnehmen? — Wende Dich an das Rudolf-Deh-Krankenhaus.“

Lebendige Fische

*** Besorgte Großmutter. (45 Pf.). „1. Welches sind die geistlich beanstandeten Erdkrankheiten? 2. Ist Lungenschwindsucht bis zum Urgründer in seiner Heilfolge auch als Erdkrankheit zu bezeichnen? — Zur Beantwortung dieser unter anderer Fragen laufe Dir für wenige Pfennige das „Viech zum Schutze der Erdgesundheit des deutschen Volkes“ vom 18. Oktober 1935.“

Der Notarzt

*** Richte W. B. (60 Pf.). „Ich habe gelesen, daß der Notarzt lebendige Junge zur Welt bringt. Ich kann das nicht glauben. Was sagst Du dazu? — Es gibt in der Tat einige Fische, die lebendige Fische zur Welt bringen. Dazu gehören unter anderem die Dole und gewisse Jakobspflanze, wie die kleinen bekannten „Lebendgebärenden“, die man ja gern in Zimmeraquarien hält. Vom Notarzt aber, wie er meist genannt wird, vom Goldbarth, ist Derartiges nicht bekannt. Bei der weitaus größten Zahl der Fische vollzieht sich bei den Lebensspielen die Befruchtung so, daß der Laich ins Wasser kommt und dort durch das schwimmende Männchen befruchtet wird.“

Invaliden-Versicherung

*** Richte W. M. In meiner Stellung als Aufsichtsrat ist ordnungsgemäß geklärt worden, schon seit zehn Jahren. Wenn ich nun mit etwa 40 Jahren bei meinem Mann zu Hause sein werde, will ich freiwillig weiterleben. 1. Wieviel bekomme ich Rente pro Monat, wenn ich das 65. Jahr erlebe? 2. Wieviel erhalte ich, wenn ich... was Gott verhilft... vorher durch Krankheit oder Unfall arbeitsunfähig werden sollte? 3. Sollte mein Mann früher sterben, wenn ich etwa 60 Jahre alt bin, bekomme ich da seine gesetzliche Invalidenversicherung? — Wende Dich an die Auskunft der Landes-Versicherungsanstalt.“

„Büchlein“

*** Richte R. B. (60 Pf.). „Beim Durchlesen einer alten Hildesheimer Urkunde war zu lesen: Das sogenannte Büchlein und Kistchen, in welchem das weiße Holz abzuheben, ist bei 8 Gulden Strafe verboten. Da mir bis jetzt niemand Auskunft erteilen konnte, was das Wort „Büchlein“ zu bedeuten hat, so erbitte ich von Dir Antwort! — Das „Holzlein“ (in Deinem Falle das Stielein von Buchen) bezeichnete als allerortsverbreiteter Ausdruck im Niederdeutschen das Abheben junger Bäume und das übermäßige Ausschneiden alter Bäume.“

Der Familienname

*** Richte in Rede Deul. „Angeregt durch eine Erklärung des Namens Röntgen im Briefkasten, möchte ich Neugierde erfahren. In unserem Stamm gebürt eine Familie Röntgen, auch Röntgen oder Röntgen geschrieben. Was könnte das bedeuten? — Röntgen oder Röntgen ist eine niederdeutsche Form des germanischen Worts. Der Röntgen ist also der Verwalter eines Gutes am Wasser oder auf einer Insel, dort, wo die „Röntgen“ wohnen.“

Wage!

*** Großhändlerbörse Streitkräfte. (80 Pf.). „Wo ist Max Schmeling geboren? — Max Schmeling kam am 22. September 1905 in Reinickow bei Prenzlau zur Welt. Aber schon nach einem Jahre kam er nach Hamburg, wo sein Vater als Steuermann bei der Dampfer seinen Wohnsitz nahm.“

Geldgott

*** Richte Egon. „Ist ein 10-Mark- oder 20-Mark-Geldstück aus Friedenszeit kurzweiliger Zahlungsmittel, das heißt, ist eine Privatperson verpflichtet, es zur Beilegung von Forderungen unbedingt zum vollen Wert mit 10 Mark oder 20 Mark anzunehmen? — Nein. Zur Zahlung kann ein solches Geldstück nicht benutzt werden, obwohl es den vollen Wert hat. Denn es muß, sobald es seinen Besitzer wechseln soll, der Reichsbank ausgetauscht werden.“

Ich hab' gutes Gefühl!

*** Richte K. S. (80 Pf.). „Entspricht der Satz: „Oben hat es noch sehr viel Arbeit“, einem guten Döckelchen? — Na, besonders schön ist er nicht. Man sollte es vermeiden, Sätze, die man im gleichen Sinne anschaulicher ausdrücken kann, einfach mit „es hat“ zu bilden. Man könnte sagen: „Oben ist noch viel zu tun“ oder „Oben gibt es noch viel Arbeit“ oder „Oben werden sie noch viel leisten müssen!“ Das „es hat“ ist keineswegs schön.“

Nach einmal Ha Oyar „Eckhart“

*** Richte E. K. Ein aufmerksamer Leser teilt mit, daß eine neuere Oper unter dem Titel „Donna nobis pacem“ (Friede, als und Frieden) am 18. Februar 1936 im Stadttheater Halle uraufgeführt wurde, die den Eckhardt-Stoff behandelt. Ihr Text stammt von Karl Schnepf, die Musik von Kurt Sillberg. Es erschien wohl nur das Textbuch im Druck. Stiebt lebt als Komponist in Berlin. Ein Weibschicksal-Tanzmärchen von ihm wurde 1936 am Deutschen Opernhaus Charlottenburg aufgeführt. Der Einsender würde Dir das Textbuch gern leihen.“

Das Zehnwort

*** Richte Curioso. (50 Pf.). „Gib doch Bescheid, woher das Sprichwort kommt: Nur die allerdümmsten Räder wählen ihren Wegger selber! Wie weit läßt sich das Wort zurückverfolgen? — Ueber den Ursprung der wahrscheinlich nicht sehr alten Wendung, die aber schnell zum Sprichwort geworden ist, konnte nichts aufgefunden werden. Der Dinkel hat aber das Vertrauen, daß irgendein belehrender Riese ein bündiges Quellenmaterial darüber angefertigt bringt.“

Lebensversicherung

In dieser Beitragsrückmeldung will Dank schenken für die Wünsche seiner Nichten und Nichten zum Ausbruch bringen. Dagegen kann er es nicht übersehen, die hierzu eingehenden Briefe an diese weiterzuleiten. Wer mit den Beitragsrückmeldungen in Briefwechsel zu treten wünscht, wird gebeten, sich des Anzeigens unseres Blattes zu bedienen.“

Richte Schwelger (80 Pf.). „Ich habe gelesen, daß die Wünsche seiner Nichten und Nichten zum Ausbruch bringen. Dagegen kann er es nicht übersehen, die hierzu eingehenden Briefe an diese weiterzuleiten. Wer mit den Beitragsrückmeldungen in Briefwechsel zu treten wünscht, wird gebeten, sich des Anzeigens unseres Blattes zu bedienen.“

Spezialanden des Briefkastens: Sonntag (außer an Sonn- und Feiertagen) 10 Uhr bis 12 Uhr; nachmittags nur Montag und Mittwoch von 10 bis 12 Uhr. — Schriftlich können Anfragen nur beantwortet werden, wenn Rückporto beigefügt ist. Bei den im Briefkasten erteilten Antworten antworten wir über die Fragen der Leser. Diese können nur dann beantwortet werden, wenn sie sich auf die im Briefkasten erteilten Antworten beziehen. Wir werden es bestreben, wenn Rückporto beigefügt ist, die Antworten so schnell wie möglich zu erteilen. — Die im Briefkasten erteilten Antworten sind nicht verbindlich. — Die im Briefkasten erteilten Antworten sind nicht verbindlich. — Die im Briefkasten erteilten Antworten sind nicht verbindlich.“